



Naturschutzbericht

2021 / 2022 / 2023



Download
unter
www.wetteraukreis.de

Naturschutzbericht 2021/2022/2023

Eine Zusammenstellung ausgewählter Aktivitäten des Naturschutzes im Wetteraukreis

Impressum

Herausgeber:	Der Kreisausschuss des Wetteraukreises Landrat Jan Weckler Europaplatz 61169 Friedberg (Hessen)
Titelbild:	Foto: Naturschutzfonds Wetterau e. V.
Redaktion, Layout, Satz:	Evgenia Hasterok Dr. Tim Mattern Eva Langenberg Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege Franka Hensen Naturschutzfonds Wetterau e. V. – Land- schaftspflegeverband des Wetteraukreises
Druck:	Druckerei der Kreisverwaltung Friedberg
Beiträge:	Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind ausschließlich die jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser verantwortlich.
Internet:	Download als pdf-Datei in farbiger Version unter: http://www.wetteraukreis.de/ (Die bisher erschienenen Berichte ab 2003 stehen hier ebenfalls zum Download bereit.)

Friedberg, April 2024

Grußwort von Landrat Jan Weckler zum Naturschutzbericht 2021 bis 2023 des Wetteraukreises

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des Naturschutzes,



vom Rand des Taunus im Westen bis an den Vogelsberg im Osten, von der ländlich geprägten nördlichen Wetterau bis an den Rand des urbanen Rhein-Main-Gebiets erstreckt sich der Wetteraukreis. Dazwischen liegt eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit langer Geschichte. Menschliche Eingriffe haben diese schon seit Jahrtausenden geformt.

Diese für Mensch und Natur zu erhalten und zu entwickeln ist Aufgabe unseres örtlichen Naturschutzes, der hier vor allem ein Kulturlandschaftsschutz ist. Ehrenamtliche und hauptamtliche

Akteure und Akteurinnen wirken seit langem gemeinsam an dieser Aufgabe. Neben Maßnahmen, die den Schutz einzelner Arten hervorheben, gab und gibt es weiterhin große Projekte wie beispielsweise Gewässerrenaturierungen, die Lebensräume als Ganzes im Blick haben. So oder so – dies gelingt am besten im bewährten kooperativen Zusammenwirken von Einzelpersonen, Vereinen, Behörden, Städten und Gemeinden. Hier gehen Fachwissen und Ortskenntnisse Hand in Hand, um für unsere Natur das Beste zu erreichen.

Für Ihren unermüdlichen Einsatz zum Erhalt unserer vielfältigen und schützenswerten Kulturlandschaft bedanke ich mich sehr herzlich und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.

Der vorliegende Naturschutzjahresbericht zeigt Ihnen einige Projekte aus den vergangenen drei Jahren als Beispiele erfolgreicher Arbeit. Auch über die Entwicklung einiger Arten wird berichtet, denn dieses Wissen ist essenziell für effektive Schutzmaßnahmen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und kurzweilige Lektüre sowie für Ihre künftigen Aktivitäten viel Erfolg!

Mit besten Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jan Weckler'. The signature is stylized and written in a cursive-like font.

Jan Weckler

Landrat und Vorsitzender des Naturschutzfonds Wetterau e. V.

Verzeichnis der Abkürzungen:

AGWW	Arbeitsgemeinschaft Wiesenvogelschutz in der Wetterau
AHO	Arbeitskreis Heimische Orchideen
BDS	Biodiversitätsstrategie
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
B-Plan	Bebauungsplan
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
BVNH	Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen
CEF	CEF-Maßnahme: vorgezogene Ausgleichsmaßnahme für den Artenschutz
DVL	Deutscher Verband für Landschaftspflege
FA	Forstamt
FD	Fachdienst
Fst	Fachstelle
FENA	HessenForst, Forsteinrichtung und Naturschutz
FFH-Gebiet	Lebensraum geschützt nach der „Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie“
FlurbG	Flurbereinigungsgesetz
FNP	Flächennutzungsplan
FÖJ	Freiwilliges ökologisches Jahr
HAGBNatSchG	Hessisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz (abgelöst durch HeNatG)
HALM	Hessisches Programm für Agrarumwelt- u. Landschaftspflegemaßnahmen
HIAP	Hessisches Integriertes Agrarumweltprogramm (abgelöst durch HALM)
HeNatG	Hessisches Naturschutzgesetz
HGON	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz
HLNUG	Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
HMUKLV	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
KBV	Kreisbeauftragte/r für Vogelschutz
LIFE+	L'Instrument Financier pour l'Environnement (Umweltförderprogramm der EU)
LPV	Landschaftspflegeverband
LRT	Lebensraumtyp nach der FFH-Richtlinie
LSG	Landschaftsschutzgebiet
NABU	Naturschutzbund Deutschland
NATIS	Naturkundliches Informationssystem (EDV-Datenbank)
NB	Naturschutzbericht
ND	Naturdenkmal
NFW	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
NSB	Naturschutzbeirat
NSG	Naturschutzgebiet
NAH	Naturschutzakademie Hessen
OBV	Ortsbeauftragte/r für Vogelschutz
ONB	Obere Naturschutzbehörde (angesiedelt beim RP, s. dort)
OT	Ortsteil
OV	Ortsverband
RL	Rote Liste (der bedrohten Tier- und Pflanzenarten)
RP	Regierungspräsidium
RPUF	RP Darmstadt, Staatliches Umweltamt Frankfurt
SDW	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
UNB	Untere Naturschutzbehörde
UWB	Untere Wasserbehörde
VSR	EU-Vogelschutzrichtlinie

Inhaltsverzeichnis

Personalien

Umweltschutzpreis 2020 und 2021	8
2022: 43. Verleihung des Umweltschutzpreises des Wetteraukreises.....	10
2023: 44. Verleihung des Umweltschutzpreises des Wetteraukreises.....	12

Artenschutzmaßnahmen

Jungwildrettung vor der Wiesenmahd	13
Prädatorenmanagement mit Lebendfallen und Fallenmeldern.....	15
Anlage von Rebhuhn- und Feldhamster-Getreidestreifen	17
Artenschutz und Synergiemaßnahmen, Anlage von Wasserrückhaltemulden	19
Wildbienen: Anlage von Erdhügeln und Blühflächen	21
Brutplatzschutz zur Förderung des Brutbestandes der Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>).....	23
Errichtung von Prädationsschutzzäunen in drei weiteren Gebieten im Wetteraukreis.....	26
Schutz der ersten Bruten der Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>) in Hessen seit 2010.....	29
Bruthöhlen für Enten	32
Pflegemaßnahmen zugunsten der Gelbbauchunke sowie der Heidelerche und der Gottesanbeterin	34
Habitatbaumgruppen im Stadtwald Rosbach.....	37

Blühende Landschaften

Feldflurprojekt.....	40
Rotierende Altgrasstreifen im FFH-Teilgebiet „Am Mähried bei Staden“	42
Grünlandberatung für Natura 2000-Gebiete	44
Neuanlage von Pfeifengraswiesen (LRT 6410) und Mageren Flachlandmähwiesen (LRT 6510).....	46
Artenanreicherung eines Feldweges	49
Jährliche Neueinsaat und Pflege von Wildäckern und Ausgleichsstreifen	51
Untersuchung über die Wirksamkeit von Ansaat-Feldwegen und -rainen zur Förderung von Gliederfüßern.....	54

Biotop- und Landschaftspflege

Biotoppflege: Flachwasserteich am Rosbach	58
Biotoppflege: Jährliche Kopfweidenpflege	60
Prinzip der 1.000 Mulden: Anlage von Kleingewässern	63
Beweidungsprojekt Langenhain-Ziegenberg.....	67
Hirtenwiesenteiche.....	69
Erhalt von Streuobstwiesen.....	71
Pflege von Wildobstbäumen	72
Pflanzung von Wildobst.....	74
Obstbaum-Sammelbestellungen des OGV Rosbach	76
Obstbaum-Schnittkurs des OGV Rosbach v. d. H. auf den Streuobstwiesen.....	78
Verbissschutz bei jungen Hochstämmen durch Baumkorsetts	80
Vernässungsmulde mit Brutinseln im Mähried Staden	83

Forschung

Dokumentation der Neuansiedlung von drei Brutvogelarten in Prädationsschutzzäunen im Wetteraukreis	86
Entwicklung der Brutbestände seltener Entenarten im Wetteraukreis	89
Bisher größte Rastansammlung von 16.000 Kranichen in Hessen.....	92
Bestandsentwicklung des Weißstorchs im Wetteraukreis	94
Landesweit bedeutende Rastvorkommen des Mornellregenpfeifers (<i>Charadrius morinellus</i>) im Wetteraukreis.....	98
Erfassung des Nachtfalter-Artenspektrums in ausgewählten Lebensräumen.....	101
Untersuchungen zum Vorkommen der Südlichen Heidelibelle (<i>Sympetrum meridionale</i>).....	104
Erfassung und Schutz der Wechselkröte in der nördlichen Wetterau	107
Monitoring der Ausbreitung wärmeliebender Heuschreckenarten im Wetteraukreis	110
Erfassung des Fischotters im Wetteraukreis.....	113
Prinzip der 1.000 Mulden: Infotafel.....	116
Kulturlandschaft erleben: Ruhebänke und Informationsschilder	118

Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung und Klimaschutz

Veröffentlichung der Broschüre "BLÜHENDE BÄNDER - FÜR MEHR BIODIVERSITÄT IN DER KULTURLANDSCHAFT - Artenreiche Feldwege und Raine anlegen und pflegen"	120
---	-----

Veröffentlichung der Grünlandbroschüre "ARTENREICHES GRÜNLAND IM WETTERAUKREIS
Hintergrundwissen, Tipps und Tricks für mehr Arten im Grünland“ 122
Förderung der Landschaftspflegeverbände - Angebot Schäferei-Beratung 124
Förderung der Landschaftspflegeverbände - Angebot Streuobst-Beratung 126

Umweltschutzpreis 2020 und 2021

Der 41. und 42. Umweltschutzpreis und die Corona-Pandemie

Zweck der Maßnahme:	Der Umweltschutzpreis Der Wetteraukreis verleiht seit 1980 jährlich einen Umweltschutzpreis an Einzelpersonen, Organisationen und Verbände, die im Wetteraukreis aktiv sind und die, ohne dazu verpflichtet zu sein, durch ihr vorbildliches Engagement im Umweltbereich das Wohl der Allgemeinheit gefördert haben.	
Beschreibung und Umfang:	<p>Die Preisträger</p> <p>Den Umweltschutzpreis 2020 bekam Herr Heinz Ludwig Gilbert aus Bad Vilbel für sein herausragendes, rund vier Jahrzehnte langes Engagement im Verein für Vogelschutz und Landschaftspflege in Bad Vilbel. Sein unermüdlicher Einsatz gilt besonders den Streuobstwiesen und der Vogelwelt.</p> <p>Seit über zwanzig Jahren setzt sich Herr Manfred Droste aus Niddatal für Artenschutz ein, schwerpunktmäßig für die Vogelwelt und die Amphibien. Er erhielt die Belobigung 2020.</p> <p>2021 wurde die Jugendfeuerwehr Trais-Münzenberg mit den Umweltschutzpreis für die rund zwanzig Jahre lange Pflege des Traiser Steinbergs ausgezeichnet. Viele Jahrgänge von Kinder und Jugendlichen wurden dadurch nicht nur an Feuerwehr-Themen sondern auch an die Natur und Landschaftspflege herangeführt. Einige dieser Menschen sind heute noch dabei.</p> <p>Die Belobigung 2021 wurde Herrn Erich Lang aus Florstadt für seinen langjährigen unermüdlichen Einsatz im Gewässerschutz der Nidda und in der Agenda-21-Arbeitsgruppe „Natur und Umwelt“ der Stadt Florstadt zugesprochen.</p> <p>Wegen der Corona-Pandemie war es in diesen beiden Jahren leider nicht möglich, die Umweltschutzpreise und Belobigungen im Plenarsaal des Kreishauses zu verleihen. Herr Kreisbeigeordneter Matthias Walther überreichte die Urkunden und Preisgelder in seiner Funktion als Naturschutzdezernent in kleinerem Rahmen.</p>	
Information erteilt:	Institution:	Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege
	Name:	Eva Langenberg
	Tel.:	06031/83-4300
	E-Mail:	eva.langenberg@wetteraukreis.de



v. l. n. r.: Heinz Gilbert, Matthias Walther, Manfred Droste

Foto: Wetteraukreis



Die Jugendfeuerwehr Trais-Münzenberg am Traiser Steinberg



Erich Lang im Einsatz beimkehr- und Umweltag.

Fotos: Privat

2022: 43. Verleihung des Umweltschutzpreises des Wetteraukreises

Beschreibung und Umfang:	Die Preisträger	
	<p>Der Umweltschutzpreis 2022 wurde an Herrn Heinz Sill aus Rosbach v. d. H. verliehen. Herr Sill erhielt den Preis für seinen beispielgebenden Einsatz im Natur-, Umwelt- und Hochwasserschutz in Rosbach und im Rosbacher Wald. Sein Engagement währt über vier Jahrzehnte.</p> <p>Die Belobigung 2022 ging an das Streuobstzentrum Kirschberghütte Bad Vilbel e. V. für seine innovative und generationenübergreifende Arbeit zu den Themen Streuobst, Nachhaltigkeit und Biodiversität.</p> <p>Wegen der Corona- Pandemie konnten die Umweltschutzpreise und Belobigungen 2020 und 2021 nicht im großen Rahmen des Plenarsaals gefeiert werden. Umso mehr genossen die Teilnehmer/innen die 43. Verleihung, umrahmt von der schwungvollen Musik von Jochen Engel. Der Abend klang bei einem guten Spätmibiss des Caterers Eurest bei besonders langen Gesprächen aus.</p>	
Information erteilt:	Institution:	Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege
	Name:	Eva Langenberg
	Tel.:	06031/83-4300
	E-Mail:	eva.langenberg@wetteraukreis.de

Preisträger Heinz Sill





Das Streuobstzentrum Kirschberghütte Bad Vilbel e. V.
bei seiner engagierten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Fotos: Privat

2023: 44. Verleihung des Umweltschutzpreises des Wetteraukreises

Beschreibung und Umfang:	Die Preisträger	
	<p>Herr Dietmar Wäb aus Ortenberg erhielt den Umweltschutzpreis 2023 für seinen herausragenden vierzigjährigen Einsatz im Vorstand der NABU-Gruppe Ortenberg und in umfangreichen eigenen Naturschutzprojekten. Besonders hervorzuheben ist das NABU Info- und Mitmachzentrum „Haus an den Salzwiesen“, das von der NABU-Gruppe Ortenberg unter Federführung von Herrn Wäb realisiert wurde.</p> <p>Das jahrzehntelange Engagement der Vogelschutzgruppe Eckartshausen in der naturschutzgerechten Pflege ihres Vogelschutzgehölzes, umfangreiche Artenschutzmaßnahmen und vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit wurde mit der Belobigung 2023 gewürdigt.</p> <p>Einen wichtigen Anteil an der festlichen Preisverleihung hatten erneut die Musik von Stefan Spielberger und Jochen Engel und der Spätimbiss von Eurest, der Zeit ließ für einen ausgiebigen Austausch und gute Gespräche unter den zahlreichen Gästen.</p>	
Information erteilt:	Institution:	Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege
	Name:	Eva Langenberg
	Tel.:	06031/83-4300
	E-Mail:	eva.langenberg@wetteraukreis.de



v. l. n. r.: Landrat Jan Weckler, Nicole Weil-Ruth und Jochen Ruth (Vogelschutzgruppe Eckartshausen), Dietmar und Birgitt Wäb, Naturschutzdezernent Matthias Walther

Foto: Wetteraukreis

Jungwildrettung vor der Wiesenmahd

Ort der Maßnahme:	Gemarkungen Ober- und Nieder-Rosbach	
Zweck der Maßnahme:	Rettung von Jungtieren in den Wiesenflächen vor der Mahd	
Beschreibung und Umfang:	<p>In den Ober- und Nieder-Rosbacher Gemarkungen sind noch einige Grünlandflächen vorhanden, die von den heimischen Landwirten hauptsächlich zur Heuernte gemäht werden. Um die Verluste von jungen Wildtieren, die in den Wiesenflächen geboren wurden und dort Schutz suchen, zu verhindern, wurden in den letzten Jahren in Rosbach verschiedene Maßnahmen ergriffen. Das Absuchen der Flächen am Abend vor der Mahd durch die Jagdpächter mit den ausgebildeten Jagdhunden sowie das Aufstellen von Pfosten mit Tüten wird schon über Jahrzehnte durchgeführt. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch sogenannte Wildwarner, die auf den Traktoren angebracht sind und beim Mähen akustisch das Wild auch noch einmal warnen. Die effektivste Möglichkeit, junges Wild in den Wiesen zu finden ist jedoch der Einsatz von Drohnen am Morgen vor der Mahd mit entsprechenden Kameras. Hierfür werden in den Rosbacher Revieren befreundete Drohnenpiloten engagiert. Deren Einsatz wird zum größten Teil durch die Jagdgenossenschaft Rosbach finanziert.</p> <p>Durch diese enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Landwirten, Jagdpächtern, Drohnenpiloten und Jagdgenossenschaft ist ein größtmöglicher Schutz für das Jungwild in den Wiesenflächen rund um Rosbach entstanden.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Landwirte und Jagdpächter
	Eigentümer/in der Fläche:	Privat
	Planung:	Landwirte und Jagdpächter
	Bauausführung:	Jagdpächter
	Finanzierung:	Jagdgenossenschaft Rosbach und Jagdpächter
Information erteilt:	Institution:	Jagdpächter GJB Nieder-Rosbach
Information erteilt:	Name:	Heiko Blecher
	Tel.:	
	E-Mail:	Heiko.blecher@t-online.de



Drohneinsatz



Kitz in der Wiese

Fotos: Heiko Blecher

Prädatorenmanagement mit Lebendfallen und Fallenmeldern

Ort der Maßnahme:	Gemarkungen Ober- und Nieder-Rosbach	
Zweck der Maßnahme	Erhaltung der Artenvielfalt in der Feldflur	
Beschreibung und Umfang:	<p>Einige Charakterarten der Feldflur wie der Feldhamster sind neben dem Verlust von Habitatflächen auch einem hohen Prädationsdruck durch bspw. Fuchs und Waschbär ausgesetzt. Deshalb wird in den Gemarkungen Ober- und Nieder-Rosbach neben Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensräume auch auf die Reduktion der Prädatoren ein Augenmerk gerichtet.</p> <p>Um den Schutz dieser Arten zu verbessern, wurden in einem Projekt des DJV (Deutscher Jagdverband), welches über mehrere Jahre läuft, einige Lebendfallen incl. Fallenmelder für das Jagdrevier von Philipp Köster und Heiko Blecher beschafft. Die Fallen sind sogenannte Betonrohrwippfallen, die alle mit einem elektronischen Fallenmelder ausgestattet sind und jegliches Wild lebend fangen. Der Fallenmelder meldet sofort über die entsprechende App, dass ein Fang erfolgt ist.</p> <p>Die Fallenjagd ist ein sehr wichtiger Baustein, um den Druck durch Fressfeinde zu minimieren und damit den gefährdeten Arten in der Feldflur bessere Überlebenschancen zu ermöglichen.</p> <p>Das Projekt wird durch ein Monitoring von einigen Arten begleitet. Einen ausführlichen Bericht über das gesamte Projekt ist hier zu finden: Niederwildhege Wetterau - YouTube</p> 	
Beteiligte:	Träger/in:	
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach/Privat
	Planung:	Jagdpädchter, LJV, DJV
	Bauausführung:	Jagdpädchter
	Finanzierung:	Deutscher Jagdverband und Jagdpädchter
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdpädchter GJB Nieder-Rosbach
	Name:	Heiko Blecher
	Tel.:	
	E-Mail:	Heiko.blecher@t-online.de



Betonrohrwippfalle



Angeschlossener Fallenmelder

Foto: Heiko Blecher

Anlage von Rebhuhn- und Feldhamster-Getreidestreifen

Ort der Maßnahme:	Gemarkungen Ober- und Nieder-Rosbach	
Zweck der Maßnahme:	Nahrungsangebot für das Rebhuhn und den Feldhamster verlängern und Deckung in der Feldflur erhöhen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Der Feldhamster fühlt sich in den Feldern rund um Rosbach immer noch wohl und es ist eine der wenigen Populationen, die in Hessen noch vorhanden sind. Auch das Rebhuhn ist in den Feldern rund um Nieder-Rosbach zu Hause und die Anzahl der Hühner ist stabil mit leicht ansteigender Tendenz. Jedes Jahr unterstützen einige örtliche Landwirte diese Feldbewohner mit dem Stehenlassen von Getreidestreifen oder auch größeren Flächen (Mutterzellen). Hierin finden die Tiere zusätzliche Nahrung dadurch, dass das Getreide länger stehen bleibt. Auch die Deckungswirkung durch das stehende Getreide ist sehr wichtig für die kleinen Nager und Hühner. Die Jagdpächter unterstützen dies durch Gespräche mit den heimischen Landwirten und dem Landwirtschaftsamt des Wetteraukreises, damit jedes Jahr wieder diese Maßnahmen durchgeführt werden. Dank der gemeinsamen Abstimmung können die Flächen optimal verortet und bewirtschaftet werden.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	
	Eigentümer/in der Fläche:	Privat
	Planung:	Örtliche Landwirte
	Bauausführung:	Örtliche Landwirte
	Finanzierung:	Landwirte, Wetteraukreis, Land Hessen, EU
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdpächter GJB Nieder-Rosbach
	Name:	Heiko Blecher
	Tel.:	
	E-Mail:	Heiko.blecher@t-online.de



Getreidestreifen mit Mutterzelle



Rebhühner auf den Getreidestoppeln

Fotos: Heiko Blecher

Artenschutz und Synergiemaßnahmen, Anlage von Wasserrückhaltemulden

Ort der Maßnahme:	Stadtwald Rosbach v. d. H.	
Zweck der Maßnahme:	Dezentrale Wasserrückhaltung zur Schaffung von Lebensraum für Amphibien, zur Grundwasseranreicherung und zum Hochwasserschutz	
Beschreibung und Umfang:	Dem Prinzip der tausend Mulden folgend wurden mehrere Wasserrückhaltemulden neu angelegt. Hier kann Niederschlagswasser im Wald zurückgehalten und vor Ort versickert werden. Es bilden sich so (z. T. temporäre) Kleingewässer, die als Laichhabitate und Suhlen angenommen werden. Es werden Synergieeffekte ausgenutzt und ein Beitrag zum Arten- und Klimaschutz, dem dezentralen Wasserrückhalt im Wald sowie dem vorsorgenden Hochwasserschutz geleistet. So kann auch mit kleinen Maßnahmen ein Beitrag zum Erhalt und der Steigerung der Biodiversität im Wald geleistet werden.	
Beteiligte:	Träger/in:	Jagdpächter Heinz Sill
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach v. d. H.
	Planung:	Heinz Sill
	Bauausführung:	Heinz Sill
	Finanzierung:	Heinz Sill
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdausübungsberechtigter
	Name:	Heinz Sill
	Tel.:	06003-828843
	E-Mail:	Heinz.Sill@gmx.de



Ein neues Amphibiengewässer

Foto: Heinz Sill

Wildbienen: Anlage von Erdhügeln und Blühflächen

Ort der Maßnahme:	Feldgemarkung Reichelsheim	
Zweck der Maßnahme:	Erhöhung der Biodiversität in der Feldflur	
Beschreibung und Umfang:	<p>In der Feldgemarkung von Reichelsheim wurden zwischen Spätsommer 2020 und Frühjahr 2021 auf Flächen des Naturschutzfonds Wetterau zwei „Bienenhügel“ (aus Lößlehm und Sand) aufgeschüttet, die eingebettet in blühende Raine zahlreichen Wildbienen-Arten Nistplätze und im Zusammenspiel mit einem guten Nahrungsangebot optimalen Lebensraum bieten sollen. Rund 400 Wildbienen-Arten gibt es alleine in Hessen. Rd. 75% aller Wildbienen-Arten nisten im Boden, der überwiegende Rest sucht sich Pflanzenhalme oder nutzt die Fraßgänge von Käfern in morschem Holz. Im Rahmen eines Wildbienen-Monitorings im Auftrag des Naturschutzfonds Wetterau e. V. in 2022 und 2023 wurde untersucht, ob der neu geschaffene Lebensraum nun von den Wildbienen angenommen wird und welche Vor- und Nachteile die unterschiedlichen Bodensubstrate der Hügel sowie die nach Jahreszeit variierenden Blühflächen aufweisen. Im Sommer 2022 konnten rd. 30 Wildbienen-Arten auf dem Erdhügel und auf Blühflächen nachgewiesen werden, davon sechs bemerkenswerte Arten wie z. B. die große Salbei-Schmalbiene, eine Art der Furchenbienen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Planung:	Naturschutzfonds Wetterau e.V.
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	Fördermittel der Hessischen Biodiversitätsstrategie, Sonderprogramm „Förderung der Leitarten der Feldflur“
Information erteilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
Information erteilt: Bilder:	Name:	Alice Wilkin
	Tel.:	06031/83-4322
	E-Mail:	Alice.Wilkin@wetteraukreis.de



Der Bienenhügel aus Lößlehm, eingebettet in der Blühfläche. (NFW)



Salbei-Furchenbiene (Foto: Stefan Tischendorf)



Sandbiene, (Foto: Stefan Tischendorf)

Brutplatzschutz zur Förderung des Brutbestandes der Grauammer (*Emberiza calandra*)

Ort der Maßnahme:	Grünlandauen in der Wetterau	
Zweck der Maßnahme:	Stabilisierung des vom Aussterben bedrohten Brutbestandes der Art in der Wetterau als einem von nur noch zwei Brutgebieten in Hessen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Die Grauammer zählt in West- und Süddeutschland zu den am stärksten im Brutbestand abnehmenden Vogelarten. Ehemals weit verbreitet und ein Charaktervogel offener Wiesen- und Ackerflächen, überlebt die Art seit etwa 20 Jahren nur noch in wenigen kleinen Verbreitungseinseln. Das Verbreitungsgebiet der Art in Hessen hat seit Ende der 1970er Jahre bis 2020 um etwa 90 Prozent abgenommen. Neben einem Vorkommen von in manchen Jahren nur etwa 20 Revieren in der Wetterau kommt die Art noch im Hessischen Ried von der Mainmündung bis in den nördlichen Kreis Bergstraße vor. Ein Projekt der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON), der Staatlichen Vogelschutzwarte (VSW) Hessen im HLNUG, des Forstamtes Nidda und des Fachdienstes Landwirtschaft ermöglicht durch eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Landwirten aktuell eine deutliche Zunahme der Art.</p> <p>Grauammern führen meist nur eine Jahresbrut durch, da die Jungvögel mit größeren Insekten, häufig z. B. Heuschreckenlarven, aufgezogen werden. Durch die Bindung an diese Nahrung erfolgt die Brut in der Wetterau fast ausschließlich im Grünland und erst spät ab Mitte oder Ende Mai. Die Jungen werden meist in der zweiten Junihälfte oder im Juli flügge. Das heimliche Verhalten der Weibchen am Brutplatz macht eine Lokalisierung des Nistplatzes jedoch zu einem zeitaufwändigen Unterfangen. Bis zum Jahr 2019 gab es deshalb keine speziellen Schutzmaßnahmen für die Grauammer in der Wetterau. Dies änderte sich mit dem Jahr 2020, als die HGON die Masterarbeit von Maren Kettwig zum Bruterfolg der Grauammer in der Wetterau initiierte und betreute. Von dieser Arbeit nicht abgedeckte weitere, sehr wichtige Anteile der Population wurden vom Büro für faunistische Fachfragen als Artberatung der Staatlichen Vogelschutzwarte bearbeitet. Als Schlüssel zum Erfolg hat sich im Rahmen des sich anschließenden Projektes der Schutz der Nester vor Verlusten bei der Grünlandmahd herausgestellt.</p> <p>So konnten schon im Jahr 2020 31 Nester lokalisiert werden. 21 davon lagen in Mahdgrünland, in dem durch den Fachdienst Landwirtschaft in Abstimmung mit den Bewirtschaftern ein späterer Mahdzeitpunkt als Schutzmaßnahme erreicht werden konnte. Die Ertragsverluste wurden den Bewirtschaftern aus Artenschutzmitteln des Forstamtes Nidda ersetzt. Schon im Folgejahr 2021 konnte mit etwa 100 Grauammer-Revieren eine Verdopplung des Bestandes erfasst werden. Die Maßnahmen werden seither beibehalten und das Vorkommen der Grauammer hat in der Brutzeit 2023 sensationelle 150 Reviere erreicht. Gleichzeitig ist eine deutliche Ausbreitung mit Vorposten bis in den Raum Gießen und Marburg erkennbar. Infolge der Schutzmaßnahmen brütet derzeit etwa die Hälfte des hessischen Bestandes der Art in der Wetterau!</p> <p>Ein herzliches Dankeschön allen Beteiligten aus Staatlicher Vogelschutzwarte, Fachdienst Landwirtschaft, Forstamt Nidda, HGON und vor allem den Landwirten, die dem Schutz der Nester in den von ihnen bewirtschafteten Wiesen bereitwillig zustimmten!</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	HGON, VSW, Forstamt Nidda, Fachdienst Landwirtschaft
	Eigentümer/in der Fläche:	Diverse Eigentümer/innen

	Planung:	Artberatung Grauammer durch das Büro für faunistische Fachfragen (BFF) im Auftrag der VSW
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	Forstamt Nidda über Naturschutzmittel des RP Darmstadt
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	BFF
	Name:	Büro für faunistische Fachfragen Korn & Stübing
	Tel.:	0175 – 40 265 40
	E-Mail:	Stefan.stuebing@bff-linden.de

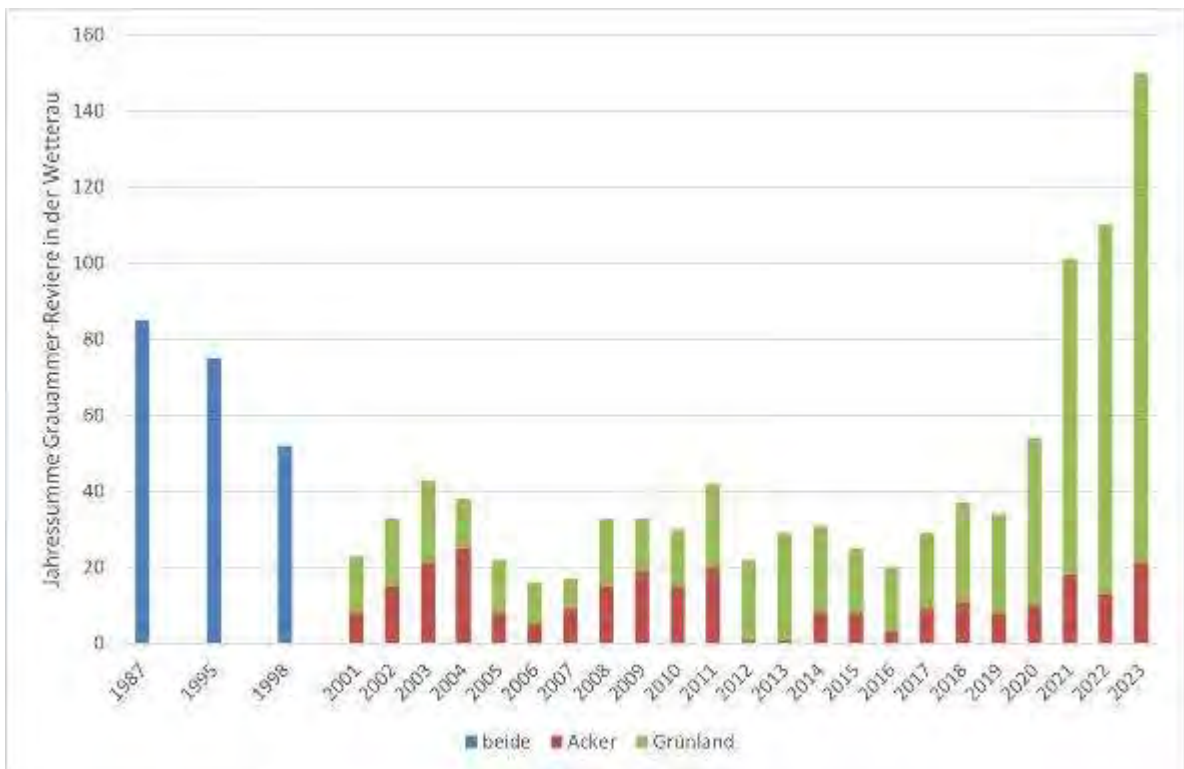


Die Grauammer, hier ein singendes Männchen, blickt in der Wetterau wieder in eine günstige Zukunft.

Fotos: H. Zettl, HGON-Archiv



Die Nester der Grauammer befinden sich in der Wetterau überwiegend in weitläufigem Grünland, im Bildausschnitt bis zum Baum im Hintergrund brüten alljährlich mindestens fünf Weibchen.
Foto S. Stübing



Bestandsentwicklung der Grauammer (revierhaltende Männchen) in der Wetterau, unterteilt nach Revieren in Grün- und in Ackerland (Grafik S. Stübing)

Fotos: H. Zettl, HGON-Archiv

Errichtung von Prädationsschutzzäunen in drei weiteren Gebieten im Wetteraukreis

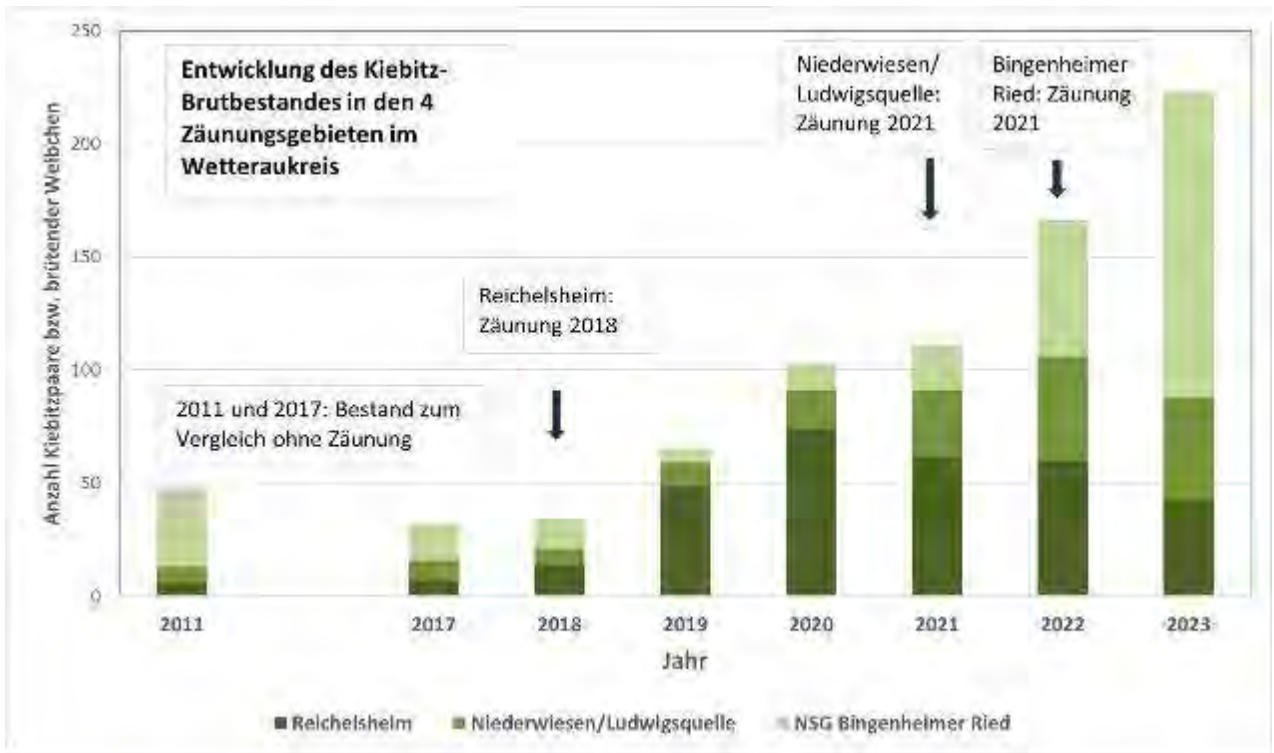
Ort der Maßnahme:	Niederwiesen von Ilbenstadt und NSG „Ludwigsquelle“ 2021 sowie NSG „Bingenheimer Ried“ 2022
Zweck der Maßnahme:	Schutz der Wiesenbrüter und weiterer maßgeblicher, bodenbrütender Vogelarten des EU-Vogelschutzgebietes Wetterau vor Gelege- und Kükenprädation durch Waschbär, Rotfuchs und Co.
Beschreibung und Umfang:	<p>Der Wiesenvogelschutz in der Wetterau hat eine lange Tradition und reicht bis in die 1970er Jahre zurück. Um die landesweit bedeutenden Brutvorkommen der Wiesenvögel zu erhalten, begann die HGON schon Anfang der 1980er Jahre mit der Konzeption und Umsetzung des Auenverbundes Wetterau, was 1988 mit dem Europäischen Umweltschutzpreis (erstmalig in die Bundesrepublik Deutschland vergeben) ausgezeichnet wurde. 2004 erfolgte die Ausweisung als EU-Vogelschutzgebiet „5519-401 Wetterau“ mit 10.682 ha Fläche.</p> <p>Trotz umfangreicher Verbesserung der Lebensräume stagnierten jedoch die Brutpaarzahlen der Wiesenvögel und anderer Bodenbrüter oder gingen zurück. Als Ursache wurde eine weitgehende Gelege- und Kükenprädation durch die Bodenprädatoren Waschbär und Rotfuchs identifiziert. Der Waschbär ist eine in Europa ursprünglich nicht vorkommende, als invasiv eingestufte Neozoenart mit inzwischen weiter Verbreitung und sehr hohen Individuendichten. Der Rotfuchs zeigt eine starke Bestandszunahme seit Ausrottung der Tollwut. Beide Arten konzentrieren sich zur Nahrungssuche in den wenigen, aber im Vergleich mit den umgebenden Landwirtschaftsflächen sehr nahrungsreichen Feuchtgebieten. Der so von den beiden Arten ausgehende, unnatürlich hohe und dauerhafte Prädationsdruck ist die Ursache für die Bestandsabnahme der Bodenbrüter trotz der durch umfangreiche Maßnahmen optimierten Lebensräume in den Schutzgebieten. Auch andere Prädatoren wie das Wildschwein und andere Säuger haben wahrscheinlich Einfluss.</p> <p>Gegen anfängliche Bedenken hat sich das Forstamt Nidda zusammen mit der HGON für die Zäunung einzelner Lebensräume eingesetzt. Unterstützend hierfür war auch die Empfehlung im Artenhilfskonzept für den Kiebitz in Hessen. Die Zäunungen wurden von Walter Schmidt vom Forstamt entwickelt und umgesetzt. Diese Schutzmaßnahme war außerordentlich erfolgreich.</p> <p>Die aus Sicht der Bodenbrüter besonders problematischen Bodenprädatoren werden so aus den Brutgebieten ausgeschlossen. Raben- und Greifvögel sowie der Weißstorch als potenzielle Prädatoren von Gelegen oder Jungvögeln werden von den Kiebitzen durch vehemente Verteidigungsflüge so effektiv ferngehalten, dass in mehreren hundert Beobachtungsstunden nur wenige Verluste durch Schwarzmilan und Mäusebussard vorkamen!</p> <p>In der 2018 eingezäunten Ausgleichsfläche am Flugplatz Reichelsheim konnte auf einer Fläche von 6 ha so eine Zunahme von knapp 10 Kiebitzpaaren vor Zaunbau (meist ohne Bruterfolg) auf mehr als 70 brütende Weibchen mit rund 120 flüggen Jungen beobachtet werden. In den Jahren 2021 und 2022 wurden im Wetteraukreis daher drei weitere solcher Schutzzäune errichtet, darunter eine Fläche von 85 ha im NSG „Bingenheimer Ried“ als eines der größten Zäunungsprojekte in Deutschland. Die Bestandentwicklung der Wiesenvögel und seltenen Enten im Wetteraukreis ist nach den Monitoringergebnissen der AG Wiesenvogelschutz der HGON seither außerordentlich positiv. Die Anzahl brütender Kiebitze hat sich seit dem Minimalbestand von 85 Paaren im Jahr 2017 auf etwa 250 brütende Weibchen im Jahr 2023, entgegen dem weiter abnehmenden bundesweiten Trend, fast verdreifacht. Das Bruterfolgsmonitoring dieser Art als Grundlage für die Entwicklung weiterer Schutzmaßnahmen erfolgte im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte durch die Artberatung Wiesenvögel (S.</p>

	<p>Stübing, Büro für faunistische Fachfragen). Über die Brutbestandsentwicklung der seltenen Entenarten und über die Neuansiedlung von drei Vogelarten, die zuvor noch nie im Wetteraukreis gebrütet haben, wird in separaten Beiträgen in diesem Band berichtet.</p> <p>Der Erfolg der Zäunungen ist aus bundesweiter Perspektive so enorm, dass allein im zurückliegenden Jahr auf Anfrage Informationsveranstaltungen für Wiesenvogelschützer/innen aus dem Raum Hamburg, Brandenburg, Bayern, Luxemburg und der Schweiz sowie Exkursionen im Rahmen der Tagung der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und der Tagung des Deutschen Rates für Vogelschutz durchgeführt wurden. Die „Wetterauer Prädationsschutzzäune“ werden daher in den kommenden Jahren in vielen anderen Gebieten in Deutschland und angrenzenden Ländern eingesetzt werden.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Forstamt Nidda, AG Wiesenvogelschutz der Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON), Untere und Obere Naturschutzbehörde
	Eigentümer/in der Fläche:	Diverse Eigentümer/innen
	Planung:	Walter Schmidt, Forstamt Nidda
	Bauausführung:	Eltor Forst- und Gartenpflege
	Finanzierung:	Forstamt Nidda über Naturschutzmittel des RP Darmstadt
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Forstamt Nidda
	Name:	Walter Schmidt
	Tel.:	0160-94455714
	E-Mail:	WalterSchmidt@freenet.de



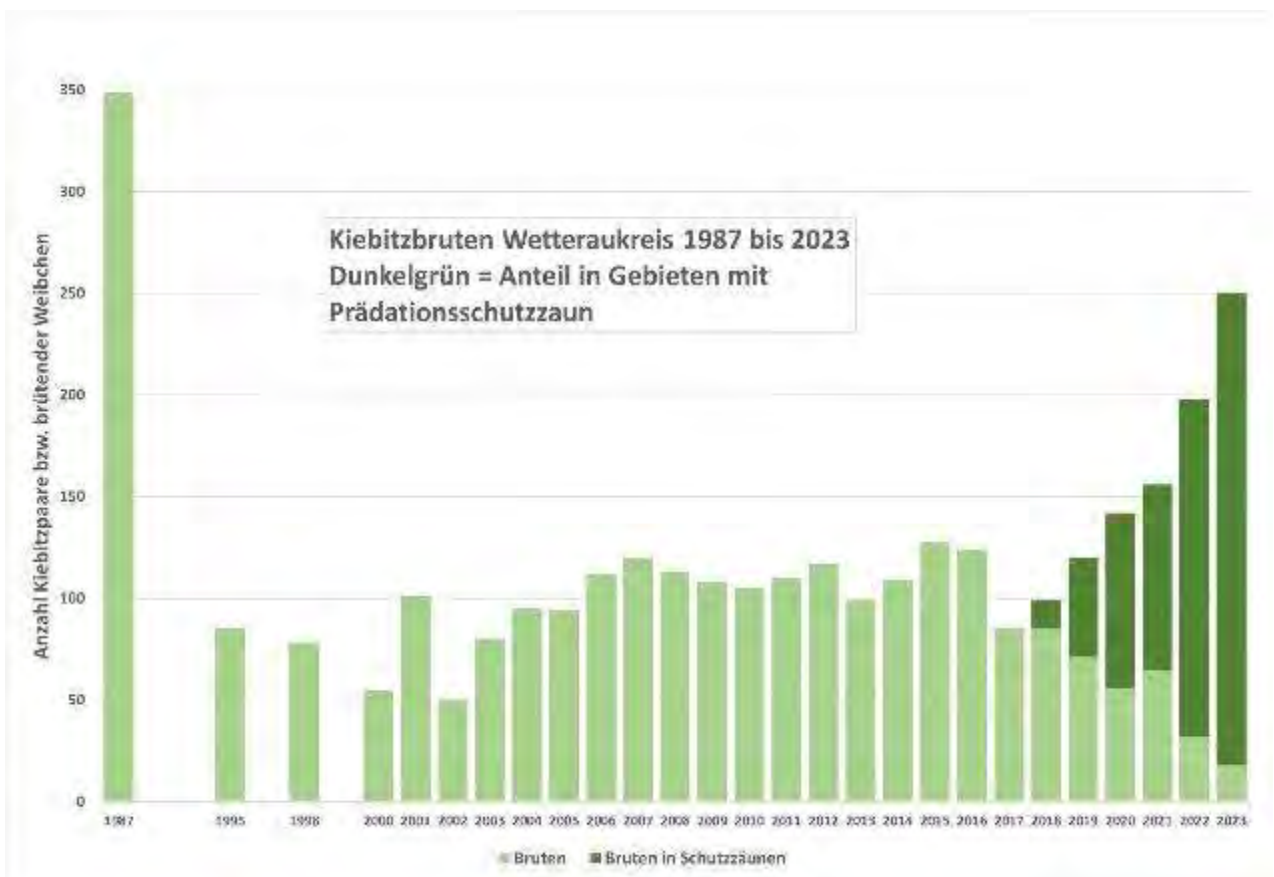
Dank des Einsatzes stationärer Prädationsschutzzäune hat sich der Brutbestand des Kiebitzes in wenigen Jahren etwa verdreifacht und die Brutsaison 2023 verlief außerordentlich erfolgreich.

Foto: C. Kaula



Entwicklung des Kiebitz-Brutbestandes in den vier Gebieten im Wetteraukreis, in denen Prädationsschutzzäune errichtet wurden.

Grafik: S. Stübing



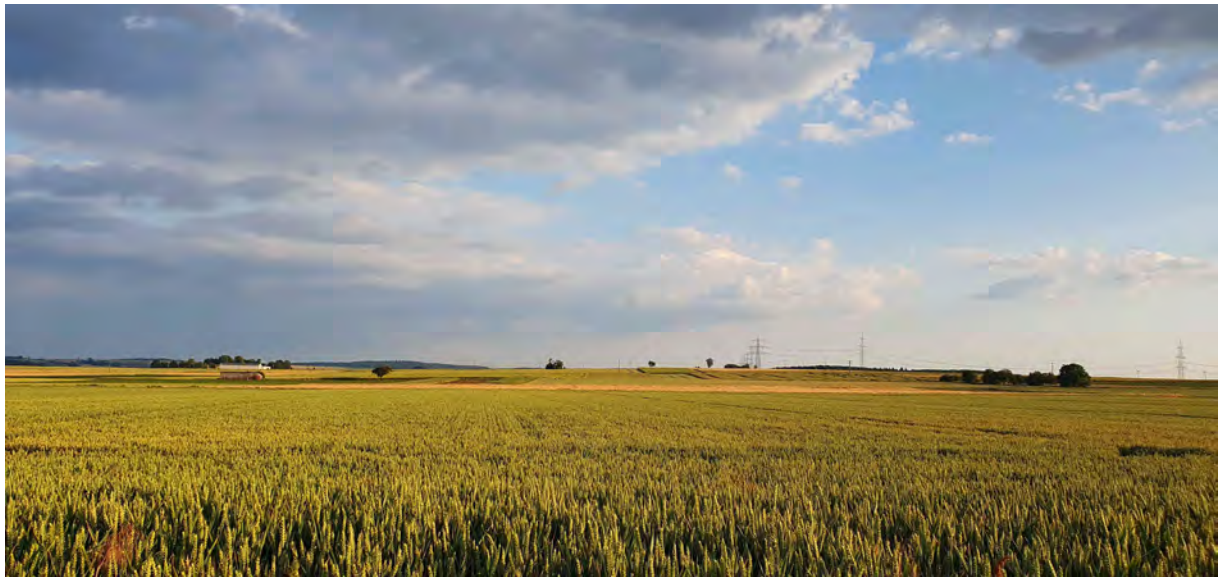
Langjährige Entwicklung des Kiebitz-Brutbestandes im Wetteraukreis mit Anteil der Bruten in Schutzzäunen

Grafik: R. Eichelmann, S. Stübing

Schutz der ersten Bruten der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Hessen seit 2010

Ort der Maßnahme:	Ackerlandschaft in der zentralen Wetterau	
Zweck der Maßnahme:	Schutz der Bruten der äußerst seltenen Vogelart in Wintergetreide vor Verlusten während der Ernte und vor Prädatoren	
Beschreibung und Umfang:	<p>Wiesenweihen sind wunderschöne und äußerst elegante, aber leider auch sehr seltene Greifvögel. Die Bodenbrüter kommen in Deutschland vor allem im Nordosten sowie in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordbayern mit insgesamt nach aktueller Rote Liste nur knapp 450 Brutpaaren vor. In Hessen fand die bislang letzte Brut im Sommer 2010 statt.</p> <p>Sehr groß war daher die Überraschung, als im Frühjahr 2023 in der Wetterau an mehreren Tagen Wiesenweihen beobachtet werden konnten. Eine gezielte Suche durch Beobachter des HGON-Arbeitskreises führte schnell zum Nachweis eines Brutpaares. Eine zweite Brut konnte nur durch eine zeitaufwendige Synchronbeobachtung von sechs Orten aus entdeckt werden. Das Männchen dieses Paares wurde öfter jagend in einem Gebiet gut 4 km vom Brutplatz entfernt beobachtet, daher war es sehr schwer, den Neststandort zu ermitteln.</p> <p>Da Wiesenweihen regelmäßig in Getreidefeldern brüten und es bei der Ernte oft zu Verlusten kommt, war das Auffinden der Bruten (jeweils eine in einem Wintergerste- und Winterweizenschlag) der entscheidende Schritt, um die Jungen schützen zu können. Dies gelang unter Federführung der HGON in enger Zusammenarbeit mit dem Eigentümer der Getreideäcker, dem Landwirt Gerhard Rack, dem Landwirtschaftsamt, dem Forstamt und der Unteren Naturschutzbehörde, indem ein Bereich von etwa 30 bis 40 m um die Bruten von der Ernte ausgenommen und durch einen Elektrozaun vor einer Prädation durch Waschbären oder Füchse geschützt wurde. Der Ertragsausfall der nicht geernteten Getreideflächen wurde vom Forstamt über Naturschutzmittel des RP Darmstadt entschädigt.</p> <p>Der Erfolg könnte kaum besser sein, in beiden Bruten wurden jeweils fünf Jungvögel flügge. Während der Beobachtungen in den Brutgebieten konnten noch zwei weibliche Wiesenweihen und vier bis fünf einjährige, noch nicht brütende Männchen gezählt werden. Aufgrund des sehr guten Bruterfolges und der mindestens sechs nicht ausgefärbten Vögel stehen die Chancen gut, dass es im kommenden Jahr erneut und hoffentlich sogar vermehrt zu Bruten kommt. Die HGON wird durch ein umfangreiches Monitoring sicherstellen, dass die Bruten auch weiterhin rechtzeitig vor der Ernte erfasst werden, damit sich die eindrucksvolle, wunderschöne Wiesenweihe hoffentlich dauerhaft als Brutvogel in Hessen etabliert.</p> <p>Ein Video der Schutzaktion und der Beteiligten von Chris Kaula ist im Internet zu sehen: www.youtube.com/watch?v=WcugoE8KQjY</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON), Forstamt Nidda, Fachdienst Landwirtschaft, Untere Naturschutzbehörde
	Eigentümer/in der Fläche:	Gerhard Rack
	Planung:	Federführung HGON
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	Forstamt Nidda über Naturschutzmittel des RP Darmstadt
Sonstige Bemerkungen:		

Information erteilt:	Institution:	HGON
	Name:	Stefan Stübing
	Tel.:	0175 – 40 265 40
	E-Mail:	Stefan.stuebing@hgon.de



In der weitläufigen Ackerlandschaft waren die beiden Brutten nur schwer zu finden.

Foto S. Stübing



Wiesenweihen, hier ein adultes Männchen, zählen zu unseren schönsten und elegantesten Greifvögeln.

Foto: T. Sacher



Brutplatz nach der Ernte, die Jungvögel sind durch den Elektrozaun vor Bodenprädatoren geschützt.

Foto: S. Stübing



Jungvogel der Wiesenweihe, zu erkennen an der leuchtend rotbraunen Unterseite und der charakteristischen Kopfzeichnung

Foto: C. Kaula

Bruthöhlen für Enten

Ort der Maßnahme:	Gemarkung Nieder-Rosbach	
Zweck der Maßnahme:	Neue Brutplätze für heimische Enten schaffen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Um den heimischen Entenarten zusätzlich Brutmöglichkeiten auf den Gewässern zu bieten, wurden durch die Jagdpächter drei Entenbruthöhlen beschafft. Diese wurden auf einem privaten Teichgelände und im Rosbach über der Wasserfläche aufgestellt. Hierdurch ist die Bruthöhle besser vor Prädatoren geschützt.</p> <p>In den Schilfröhren finden die Enten ideale Voraussetzungen, um ihre Gelege sicherer auszubrüten und ihre Jungen erfolgreich über die kritische erste Lebensphase zu bringen.</p> <p>Im ersten Jahr wurden bereits zwei Brutröhren zur Brut angenommen und haben einige Entenküken hervorgebracht.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach/Privat
	Planung:	Jagdpächter
	Bauausführung:	Jagdpächter Philipp Köster und Heiko Blecher
	Finanzierung:	Jagdpächter Philipp Köster und Heiko Blecher
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdpächter GJB Nieder Rosbach
	Name:	Heiko Blecher
	Tel.:	
	E-Mail:	Heiko.blecher@t-online.de



Bruthöhle am Teich

Foto: Heiko Blecher



Bruthöhle am Rosbach

Foto: Heiko Blecher

Pflegemaßnahmen zugunsten der Gelbbauchunke sowie der Heidelerche und der Gottesanbeterin

Ort der Maßnahme:	FFH-Gebiet 5617-302 „Eichkopf bei Ober-Mörlen“	
Zweck der Maßnahme:	Erhalt und Förderung der gebietstypischen, teilweise sehr seltenen Tier- und Pflanzenarten einschließlich der in den letzten Jahren neu aufgetretenen Arten	
Beschreibung und Umfang:	<p>Das FFH-Gebiet „Eichkopf bei Ober-Mörlen“ umfasst einen ehemaligen Truppenübungsplatz und weist daher großflächige, magere bis sehr magere, offene Ruderalfluren, trockene Waldränder und einzelne Gehölze auf. Zum Schutz der Gelbbauchunke und anderer Amphibienarten wurden zahlreiche Kleingewässer angelegt. Auch die zu Beginn des Jahres 2023 ausgebrachten Wannen wurden von der Gelbbauchunke erfolgreich besiedelt.</p> <p>Die Kontrollen zum Bestandsmonitoring der HGON-Arbeitskreise Wetterau und Hochtaunus (G. Rohleder u. a.) erbrachten in den letzten Jahren einige Neunachweise von Tierarten, die zuvor nicht oder nur zeitweise im Gebiet bekannt waren. Besonders bemerkenswert ist das Brutvorkommen der Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>), die nach Jahren ohne Brutvorkommen seit 2018 wieder durchgängig bis 2023 im Gebiet brütet. Für diese bedrohte Vogelart ist der Eichkopf das einzige Brutgebiet im Wetteraukreis. Um das Vorkommen zu unterstützen, ordnet der Wetteraukreis im Gebiet ein Betretungsverbot zur Brutzeit an.</p> <p>Seit einigen Jahren kommt auch die Kleine Binsenjungfer (<i>Lestes virens</i>), eine im Wetteraukreis sehr seltene Libellenart, in den Amphibiengewässern vor. Zuletzt hat mit der Gottesanbeterin (<i>Mantis religiosa</i>) eine besonders spektakuläre Art das Gebiet besiedelt. Ausschlaggebend für diese Ansiedlung war die allgemeine Erweiterung des Verbreitungsgebietes in Südhessen. Der Eichkopf stellt aktuell eines der nördlichsten Vorkommen der Gottesanbeterin in Hessen dar. Weitere wertgebende Vogelarten sind u. a. Turteltaube, Wendehals und eines der größten verbliebenen Vorkommen des stark im Bestand abnehmenden Baumpiepers im Wetteraukreis.</p> <p>Gemeinsam mit den Forstämtern Weilrod und Nidda sowie der Unteren Naturschutzbehörde wurden die Pflegemaßnahmen im Gebiet im Hinblick auf die genannten neuen Arten angepasst und speziell zum Schutz der bodenbrütenden Heidelerche und des Baumpiepers Hinweisschilder aufgestellt.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON), AK Wetterau
Information erteilt:	Institution:	Forstämter Weilrod und Nidda, Untere Naturschutzbehörde, HGON
	Name:	S. Stübing, B. Kaiser, T. Mattern, W. Schmidt, S. Stark
	Tel.:	0175 – 40 265 40
	E-Mail:	Stefan.stuebing@hgon.de



Der Eichkopf zeichnet sich durch weitläufige magere, offene Ruderalflächen aus.

Foto S. Stübing



Die Heidelerche hat im Gebiet seit 2018 ihren einzigen Brutplatz im Wetteraukreis.

Foto: C. Gelpke



Besonders spektakulär ist der aktuelle Neuzugang im Gebiet, die Europäische Gottesanbeterin.

Foto: C. Kaula

Habitatbaumgruppen im Stadtwald Rosbach

Ort der Maßnahme:	Stadtwald Rosbach	
Zweck der Maßnahme:	Förderung von Biodiversität und Biotopverbund	
Beschreibung und Umfang:	<p>In der letzten Holzernte wurden im Stadtwald Rosbach 22 neue Habitatbaumgruppen in den von Buchenvitalitätsschwäche betroffenen Beständen ausgewiesen. Das Ganze erfolgte mit dem Hintergrund neben der Nutzfunktion, auch großflächig die Schutzfunktion im Stadtwald zu gewährleisten und zu fördern.</p> <p>Die Gruppen setzen sich in der Regel aus acht bis zehn Bäumen zusammen. Ausschlaggebend für die Auswahl der Gruppen sind mindestens ein bis zwei obligatorische Habitatbäume (Horste, eine Grobhöhle, mehrere Kleinhöhlen, Stammrisse etc.). Um diese herum werden dann fakultative Habitatbäume ausgezeichnet. Das sind Bäume, welche ein hohes Potential für die Entwicklung von (Mikro-)Habitaten aufweisen. Die Habitatbaumgruppen können in jeder Saison erneut geprüft und weiterentwickelt werden, da sie per mobilem GIS aufgenommen wurden.</p> <p>Die Habitatbaumgruppen dienen besonders der Unterstützung folgender Arten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arten mit Koloniebildung/Wochenstuben, z. B. Waldfledermausarten wie der Kleine Abendsegler • Arten, die Höhlenzentren schaffen bzw. bewohnen (z. B. Schwarzspecht, Dohle, Hohltaube), aber auch der Hornisse • horstbewohnenden Arten, die sensibel auf Veränderungen des Horstumsfelds reagieren (Rotmilan, Wespenbussard, Habicht) • Ebenfalls sind Habitatbaumstreifen und Gruppen an kleineren § 30 BNatSchG-Biotopen (Feuchtbiotope) angelegt worden, um diese zusätzlich naturschutzfachlich aufzuwerten. <p>Die Habitatbaumgruppen fördern so aktiv die Biodiversität und sorgen für einen Biotopverbund im gesamten Stadtwald.</p> <p>Das Bundesförderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ unterstützt Waldbesitzer/innen mit Zuwendungen, um den Erhalt, die Entwicklung und die Bewirtschaftung von Wäldern an den Klimawandel anzupassen.</p> <p>Nur klimaresiliente Wälder sind dauerhaft in der Lage, neben der CO₂-Bindung auch andere Ökosystemleistungen (z. B. Schutz der Biodiversität, Erholungsfunktion, Erbringung von Gemeinwohlleistungen sowie die Rohholzbereitstellung) zu erfüllen (Quelle: Frankfurter Neue Rundschau). Die Stadt Rosbach nimmt seit Sommer 2023 an diesem Förderprogramm teil. Unter anderem sind hierbei 5% Flächenstilllegung und die Auswahl von mindestens fünf Habitatbäumen pro Hektar vorgegeben.</p> <p>Durch die Ausweisung von circa 65 ha Stilllegungsfläche und die flächigen Habitatbaumgruppen trägt die Stadt Rosbach ihren Teil zur Biodiversität und Klimastabilität der regionalen Wälder bei.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Stadt Rosbach
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach
	Planung:	Kommissarischer Revierleiter Maximilian Kraus
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	Anteilig das Bundesförderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Kommissarischer Revierleiter Maximilian Kraus
	Name:	Maximilian Kraus
	Tel.:	0151 15995333
	E-Mail:	maximilian.kraus@forst.hessen.de



Habitatbaumgruppe mit obligatorischem Habitatbau (ausgewiesen durch eine Großhöhle)

Foto: Stadt Rosbach



Großhöhle im Detail

Foto: Stadt Rosbach

Feldflurprojekt

Ort der Maßnahme:	Echzell, Altenstadt, Ortenberg, Reichelsheim, Rosbach, Friedberg und weitere	
Zweck der Maßnahme:	Unterstützung der Artenhilfskonzepte für Grauammer, Rebhuhn & Co.	
Beschreibung und Umfang:	<p>Im Rahmen des Feldflurprojekts „Blühende Bänder“ wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche artenarme, unbefestigte Feldwege und -raine mit einer artenreichen Regio-Saatgutmischung neu angesät. Die Wege und Raine sind wahre Inseln der Vielfalt und bieten Grauammer, Rebhuhn und Co. Rast- und Futterplätze und somit einen Lebensraum. Die regionalen Wildpflanzen blühen bereits im Frühjahr vor anderen Kulturarten und sorgen dafür, dass z. B. Insekten, die ihrerseits wieder anderen Tieren als Nahrungsquelle dienen, ganzjährig Nektar finden können. Auch zum Überwintern werden die abgestorbenen Pflanzenstängel von Insekten genutzt.</p> <p>Der Naturschutzfonds unterstützt alle Akteure und Akteurinnen wie z. B. Kommunen und Landwirt/innen bei der Anlage von blütenreichen Wegen und Rainen mit Regio-Saatgut. Das Konzept umfasst die finanzielle Unterstützung beim Kauf des Saatgutes sowie Beratung und Begleitung bei der Anlage und Pflege. Angepasste Pflegekonzepte werden erarbeitet und mit den Bewirtschafter/innen abgesprochen.</p> <p>Das Feldflurprojekt wird gefördert vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Es verbessert den Lebensraum für Grauammer, Rebhuhn & Co. und leistet so einen Beitrag zum Artenschutz und zur Steigerung der Biodiversität.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e. V., Fachdienst Landwirtschaft
	Planung:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Bauausführung:	regionale landwirtschaftliche Dienstleister
	Finanzierung:	Fördermittel der Hessischen Biodiversitätsstrategie, Sonderprogramm „Förderung der Leitarten der Feldflur“
Sonstige Bemerkungen:	Die Biodiversitätsberatung wird im Rahmen des Projektes „Vorbereitung, Begleitung und Evaluation von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege durch den Naturschutzfonds Wetterau e. V.“ umgesetzt. Es wird durch das Land Hessen im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Landschaftspflegeverbänden gefördert. Bewilligungsstelle ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei.	
Information erteilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Name:	Alice Wilkin
	Tel.:	06031/83-4322
	E-Mail:	Alice.Wilkin@wetteraukreis.de



Rain zwischen Acker und Gehölzstruktur ein Jahr nach Ansaat in Ortenberg-Bleichenbach



Feldweg ein Jahr nach einer Herbstanlage in Echzell-Gettenau



Rain ein Jahr nach der Ansaat in Reichelsheim

Fotos: NFW

Rotierende Altgrasstreifen im FFH-Teilgebiet „Am Mähried bei Staden“

Ort der Maßnahme:	FFH-Teilgebiet „Am Mähried bei Staden“, Florstadt	
Zweck der Maßnahme:	Erhöhung der floristischen und faunistischen Diversität	
Beschreibung und Umfang:	<p>Im Jahr 2005 wurden vier Altgrasstreifen im FFH-Teilgebiet „Mähried bei Staden“ im Rahmen einer städtischen Ökokonto-Maßnahme angelegt. Altgrasstreifen werden im Sommer angelegt, indem ein mind. drei Meter breiter Streifen während der Mahd oder Beweidung ausgespart wird. Das hat bereits zur Heuernte den Vorteil, dass die Streifen Rückzugsräume und Futter- und Rastplätze für die heimischen Arten bieten.</p> <p>Im Winter haben die mittlerweile abgestorbenen Pflanzen ähnlich wichtige Funktionen. Noch nicht ausgefallene Samen dienen als gutes Winterfutter z. B. für überwinternde Vögel. Zudem legen zahlreiche Insekten ihre Eier in hohle, abgestorbene Pflanzenstängel. Aber auch Raupen, Spinnen, Wildbienen und Käfer ziehen sich gerne in diese Schonstreifen zurück. So hat der im Winter oft etwas trostlos aussehende Streifen noch einen hohen ökologischen Nutzen.</p> <p>Nach über 15 Jahren an derselben Stelle war die Vegetation in den Altgrasstreifen jedoch verarmt, sodass der ökologische Effekt nicht mehr in Gänze erfüllt werden konnte. Daher wurde in Abstimmungen zwischen der Stadt Florstadt, der Unteren Naturschutzbehörde, dem Naturschutzfonds Wetterau und den betroffenen Bewirtschaftern die Ökokonto-Maßnahme nach den neuesten Kenntnissen angepasst. Die Altgrasstreifen werden nun jährlich auf der Fläche rotieren. Sie können so wieder die volle Funktion als Rückzugsort für heimische Arten erfüllen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Untere Naturschutzbehörde des Wetteraukreises, Stadt Florstadt
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Florstadt
	Planung:	Untere Naturschutzbehörde Wetteraukreis, Stadt Florstadt, Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Bauausführung:	-
	Finanzierung:	-
Information erteilt:	Institution:	Untere Naturschutzbehörde
Information erteilt:	Name:	Sonja Ströll
	Tel.:	06031 83-4305
	E-Mail:	Sonja.Stroell@wetteraukreis.de



Während der Mahd wird ein Streifen Grünland ausgespart, um als Rückzugsort für heimische Arten zu dienen.



Ein Altgrasstreifen im späteren Jahresverlauf

Fotos: NFW

Grünlandberatung für Natura 2000-Gebiete

Ort der Maßnahme:	Wetteraukreis	
Zweck der Maßnahme:	Stärkung der Natura 2000-Gebiete	
Beschreibung und Umfang:	<p>Seit 2021 werden die hessischen Landschaftspflegeverbände über eine neue Richtlinie des Landes Hessens gefördert. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei. Der Naturschutzfonds Wetterau e. V. konnte im Rahmen dieser Förderung Personal für neue Projekte einstellen. So wird u. a. seit 2021 eine Grünlandberatung für Natura 2000-Gebiete angeboten sowie die Schäfereiberatung aus vorherigen Projekten fortgesetzt.</p> <p>Die Grünlandberatung wird schwerpunktmäßig für Bewirtschafter/innen angeboten, die Flächen im FFH-Gebiet „Grünlandgebiete in der Wetterau“ bestellen. Artenreiches Grünland gilt dabei als Schlüsselfaktor zur Erhaltung und Steigerung der Biodiversität und kann nur durch eine extensive, regelmäßige und angepasste landwirtschaftliche Pflege erhalten beziehungsweise wiederhergestellt werden.</p> <p>Je nach Standort und Betriebsstruktur kommen dabei unterschiedliche Optionen zur Bewirtschaftung in Betracht. Das Ziel der Einzelberatung ist es daher, einerseits über naturschutzfachlich sinnvolle Maßnahmen zu informieren und andererseits Optionen zu erarbeiten, die zum Betrieb passen und umsetzbar sind. Zum Ausgleich anfallender Kosten können beispielsweise Förderprogramme in Anspruch genommen werden, über deren Voraussetzungen ebenso in der Beratung Auskunft gegeben wird. Die Sicherstellung der betriebswirtschaftlichen Tragfähigkeit ist der grundlegende Faktor zu einer naturverträglichen Nutzung.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	-
	Planung:	-
	Bauausführung:	-
	Finanzierung:	Land Hessen
Sonstige Bemerkungen:	Bewilligungsstelle ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei.	
Information erteilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Name:	Ronja Brockhage
	Tel.:	06031 83-4312
	E-Mail:	



Grünlandberatung im Hechtgraben bei Dorheim zur Herbstzeitlosen-Bekämpfung.

Foto: NFW

Neuanlage von Pfeifengraswiesen (LRT 6410) und Mageren Flachlandmähwiesen (LRT 6510)

Ort der Maßnahme:	FFH-Teilgebiet „Nachtweid von Dauernheim und Mockstädter Wiesen“	
Zweck der Maßnahme:	Aufwertung von Grünlandstandorten und Entwicklung zu Lebensraumtypen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Im gesamten Wetteraukreis ist der Lebensraumtyp 6410 „Pfeifengraswiesen“ zurückgegangen und mittlerweile stark gefährdet. Noch bestehende Pfeifengraswiesen decken nur noch einen Teil des Artenspektrums ab. Der Lebensraumtyp 6510 „Magere Flachlandmähwiesen“ ist zwar grundsätzlich noch deutlich häufiger, dennoch zeichnen sich auch hier in den letzten Jahren starke Verluste ab.</p> <p>Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, koordinierte der Naturschutzfonds Wetterau e. V. 2022 Maßnahmen zur Artenanreicherung auf Flächen im FFH-Teilgebiet „Nachtweid von Dauernheim“. Dafür wurden auf jeweils kleinen Streifen im Grünland Mahdgutübertragungen durchgeführt. Bei einer Mahdgutübertragung wird von besonders gut entwickelten Spenderflächen aus der Region der Aufwuchs (das Mahdgut) zum Zeitpunkt der Samenreife auf die vorbereiteten Empfängerflächen übertragen. Die Samen von der Spenderfläche sollen dann auf die vorbereitete Fläche ausfallen und sich dort ansiedeln. Für einen höheren Erfolg der Maßnahme fanden zusätzlich noch das händische Sammeln einzelner Arten und das Ernten mittels eBeetle statt.</p> <p>Der Startschuss für eine erfolgreiche Entwicklung der seltenen Lebensraumtypen ist erfolgt. Die Etablierung von Arten kann mehrere Jahre dauern. Die Umsetzung des Projekts wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Beteiligter nicht möglich gewesen. Ganz besonders sind dabei die Landwirtinnen und Landwirte zu nennen, die die Maßnahmen auf ihren Flächen ermöglichen und auch in Zukunft artenfördernd weiter bewirtschaften; zudem auch die Bereitschaft der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter der zahlreichen Spenderflächen, den Aufwuchs für die Mahdgutübertragung bereitzustellen. Hinzu kommt die Unterstützung der Eigentümerinnen und Eigentümer der Flächen, hier vor allem die Stadt Florstadt und die Gemeinde Ranstadt, die diese Maßnahme unterstützen.</p> <p>Zusätzlich waren landwirtschaftliche Betriebe und Landschaftspfleger maschinell im Einsatz, um die Maßnahmen mit hoher Sorgfalt umzusetzen. Die Behörden unterstützten bei der rechtlichen Umsetzung. Ohne eine Finanzierung mit Mitteln des Gebietsmanagements, bereitgestellt vom Regierungspräsidium Darmstadt und beauftragt vom Forstamt Nidda, wäre die gesamte Maßnahme ebenfalls nicht möglich gewesen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Florstadt, Gemeinde Ranstadt und Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Planung:	Naturschutzfonds Wetterau e.V., HessenForst/Forstamt Nidda, RP Darmstadt, Landwirtschaftsamt
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	Forstamt Nidda über Naturschutzmittel des RP Darmstadt
Sonstige Bemerkungen:	Die Maßnahme wurde im Rahmen der Grünlandberatung durchgeführt. Sie ist Teil des Projektes „Vorbereitung, Begleitung und Evaluation von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege durch den Naturschutzfonds Wetterau e. V.“. Es wird durch	

		das Land Hessen im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Landschaftspflegeverbänden gefördert. Bewilligungsstelle ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei.
Information er- teilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Name:	Ronja Brockhage
	Tel.:	06031 83-4312
	E-Mail:	Ronja.Brockhage@wetteraukreis.de



Das frisch geerntete Mahdgut wird auf die vorbereitete Empfängerfläche aufgetragen.

Foto: NFW



Mit dem eBeetle wird Saatgut von einer Spenderfläche geerntet.



Das geerntete Saatgut vom eBeetle kommt ebenfalls auf die Empfängerflächen.

Fotos: NFW

Artenanreicherung eines Feldweges

Ort der Maßnahme:	Karben-Okarben	
Zweck der Maßnahme:	Erhöhung der Biodiversität in der Feldflur	
Beschreibung und Umfang:	<p>In der Gemarkung Okarben wurde im Spätsommer 2023 die Artenvielfalt auf einem Feldweg durch Einsaat mit Regiosaatgut auf knapp 2.000 m² verbessert.</p> <p>Feldwege sind Biodiversitätsinseln in der Feldflur und bieten vor allem Insekten, aber auch Vögeln (Grauammer, Rebhuhn etc.) Rast-, Brut- und Nahrungsplätze und damit einen Lebensraum.</p> <p>Vor dem Umbruch und der Neuanlage wurden die Graben- sowie die Wegeparzelle neu eingemessen. Die funktionslose Grabenparzelle wurde mit einer Rainmischung, der wenig frequentierte Wiesenweg mit einer Wegemischung eingesät. Die Pflege der Fläche wird in Zukunft vom Jagdpächter übernommen, damit sich die botanische Artenvielfalt gut entwickeln kann und die Fauna einen guten Rückzugsraum findet.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Stadt Karben; Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Karben
	Planung:	Stadt Karben, Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Bauausführung:	LTG Wetterau West GmbH & Co. KG, Karben
	Finanzierung:	Fördermittel der Hessischen Biodiversitätsstrategie, Sonderprogramm „Förderung der Leitarten der Feldflur“, Stadt Karben
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Stadt Karben; Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Name:	Melanie Jakob (Karben), Alice Wilkin (NFW)
	Tel.:	(06039) 481-521 oder (06031) 83-4322
	E-Mail:	Melanie.Jakob@karben.de



Neuer Weg- neue Vielfalt: Frisch eingesäter Boden am Rand des Ackers, Okarben Oktober 2023.

Foto: Stadt Karben

Jährliche Neueinsaat und Pflege von Wildäckern und Ausgleichsstreifen

Ort der Maßnahme:	Gemarkungen Ober- und Nieder-Rosbach	
Zweck der Maßnahme:	Schaffung von zusätzlichem Lebensraum und Erhöhung der Nahrungsvielfalt in der Feldflur	
Beschreibung und Umfang:	<p>Die Ausgleichsflächen der Stadt Rosbach, die im Revier der beiden Nieder-Rosbacher Jagdpächter Philipp Köster und Heiko Blecher liegen, werden durch diese betreut. Im Pflegevertrag zwischen der Stadt und den Jagdpächtern ist die Neueinsaat und Pflege grundsätzlich geregelt. Eine Detailabsprache dazu erfolgt immer vorab mit dem Umweltberater der Stadt Rosbach, Heinz Sill. Auf einer Fläche von 12.000 m² werden verschiedene Regio-Saatgutmischungen ausgebracht, um die Lebensraumvielfalt für die Feldbewohner/innen zu erhöhen, Randeffekte zu schaffen und den Lebensraum „Feldflur“ damit attraktiver zu gestalten.</p> <p>Zusätzlich investieren die Jagdpächter viel Zeit und Geld in die Pflege von eigenen Wildäckern oder Wildackerstreifen. Hierfür wurden entsprechende Flächen gepachtet, die in regelmäßigen Abständen neu eingesät und gepflegt werden. Dies erfolgt ausschließlich aus privaten Mitteln.</p> <p>An allen Flächen befinden sich entsprechende Hinweisschilder für Erholungssuchende, die im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit Wissen und Verständnis vermitteln sollen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Stadt Rosbach in Zusammenarbeit mit den Jagdausübungsberechtigten
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach/Privat
	Planung:	Jagdpächter/Stadt Rosbach
	Bauausführung:	Jagdpächter Philipp Köster und Heiko Blecher
	Finanzierung:	Jagdpächter und Stadt Rosbach
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdpächter GJB Nieder-Rosbach
	Name:	Heiko Blecher
	Tel.:	
	E-Mail:	Heiko.blecher@t-online.de



Ausgleichsstreifen



Insektenbesuch



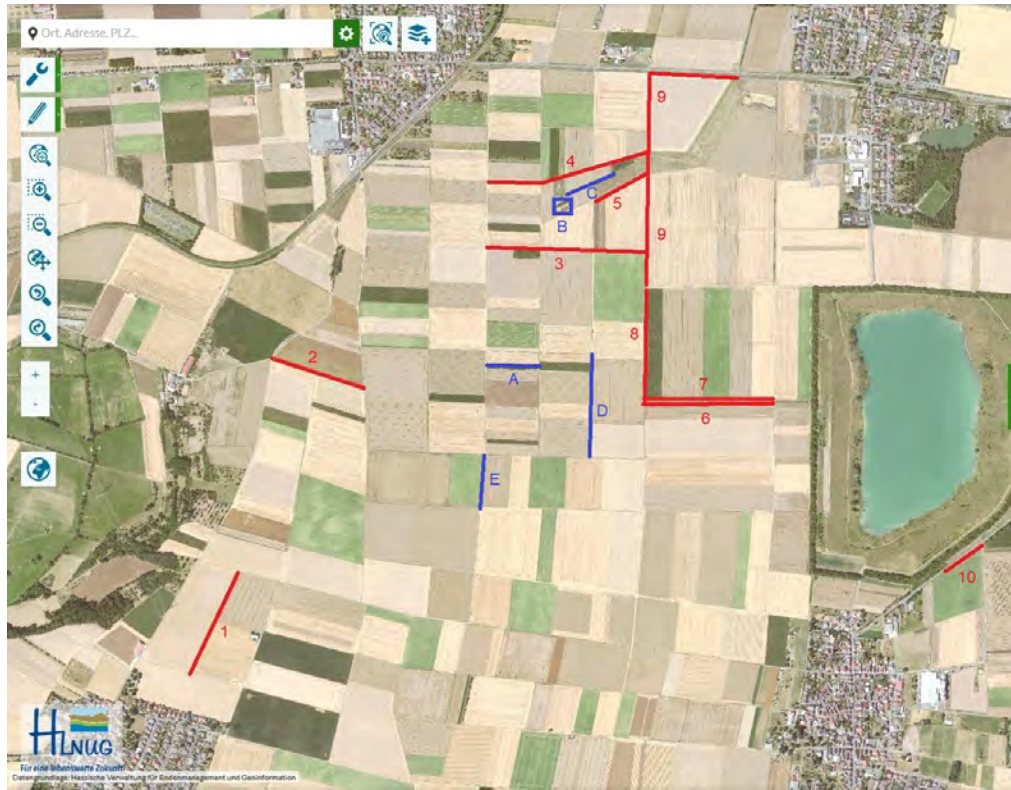
Infoschild am Streifen

Fotos: Heiko Blecher

Untersuchung über die Wirksamkeit von Ansaat-Feldwegen und -rainen zur Förderung von Gliederfüßern

Ort der Maßnahme:	Untersuchungsfläche Bauernheim - Dorn-Assenheim - Weckesheim - Beienheim
Zweck der Maßnahme:	Kenntnisse gewinnen, ob die Anlage von Ansaat-Feldwegen und -rainen unter den ökonomischen Rahmenbedingungen ökologisch sinnvoll ist
Beschreibung und Umfang:	<p>Im Rahmen des Wetterauer Feldflurprojekts wurden seit 2018 zahlreiche artenarme unbefestigte Feldwege und -raine nach Bodenvorbereitung mit einer artenreichen Regio-Saatgutmischung neu angesät. Das Programm wurde initiiert vom Fachdienst Landwirtschaft und dem Landschaftspflegeverband Naturschutzfonds Wetterau. Es wurde finanziert aus Fördermitteln (Umsetzung der Hessischen Biodiversitätsstrategie, Sonderprogramm „Förderung der Leitarten der Feldflur“).</p> <p>Durch die Ansaaten sollten dauerhaft blüten- und samenreiche Strukturen entstehen, die insbesondere für Rebhühner und Grauammern von der Reviergründung bis zur Aufzucht der Jungen ausreichend Strukturen und Nahrung liefern. Die Blühschwerpunkte dieser Kräutermischungen liegen im Frühjahr und nicht wie bei einjährigen Kulturpflanzenblütmischungen im Sommer gegen Ende oder nach der Brutzeit. Mit der Konzentration der Ansaatflächen auf Wege und Raine sollte insgesamt eine hohe Akzeptanz unter den Landwirten gegeben sein, da zum einen keine landwirtschaftlichen Nutzflächen erforderlich sind und zum anderen die künftige landwirtschaftliche Nutzung der Wege unter Berücksichtigung der Nutzungsintensitäten nicht beeinträchtigt wird.</p> <p>Zur Insektenfauna von Ansaat-Feldwegen gab es bisher noch keine Untersuchungen. Diese Lücke wurde durch die vorliegende ehrenamtliche Übersichtserfassung geschlossen, die bei entsprechender Finanzierung durchaus ausbaufähig ist. Die Ergebnisse wurden in Form eines Gutachtens dem Naturschutzfonds Wetterau übergeben.</p> <p>Um die ökologische Wertigkeit der ab 2018 Jahren mit Regio-Saatgut eingesäten Feldwege beurteilen zu können, wurde deren Fauna mit anderen Strukturen im gleichen Untersuchungsgebiet verglichen. Dazu wurden zwei konventionelle Feldwege, zwei dauerhafte Grünlandflächen (Streuobst) und eine mehrjährige Ackerkultur (Luzerne) ausgewählt.</p> <p>Die Untersuchungen an den 10 Ansaat-Feldwegen und -rainen sowie 5 Vergleichsflächen (jeweils incl. der angrenzenden Äcker) auf der Untersuchungsfläche Bauernheim - Dorn-Assenheim - Weckesheim - Beienheim erfolgten zwischen dem 25. Juli und dem 5. August 2022. Als standardisierte Methode wurde der Netzfang eingesetzt. Jeweils 100 m wurden begangen und dabei mit dem Insektennetz 100 Schläge in die Vegetation durchgeführt. Die Bestimmung nach Ordnungen bzw. Familien, bei einigen bis zur Art, wurde direkt vor Ort vorgenommen. Dabei wurden nur Tiere berücksichtigt, die größer als ca. 0,5 mm waren. Zusätzlich wurde der Boden nach Ameisennestern abgesucht, da Ameisen für Feldvögel (z. B. das Rebhuhn) eine enorm wichtige tierische Eiweißquelle, insbesondere zur Jungenaufzucht, darstellen. Die Suche wurde auf jeweils 15 Minuten begrenzt.</p>

	<p>Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die meisten Ansaat-Feldwege unterscheiden sich nach 3 ½ Jahren kaum von konventionellen, sowohl optisch als auch floristisch oder faunistisch. • Die Feldwege, egal ob angesät oder konventionell, sind nahezu alle gemulcht und die Raine umgebrochen; insgesamt sind die Feldwege schmaler als die Parzellen. Nach Aussage befragter Landwirte wird die Feldwege-Ansaat abgelehnt. • Noch arten- und individuenärmer als die Feldwege selbst sind die angrenzenden Felder. • Arten- und individuenreich sind ein Ansaat-Feldweg, der an einen Biobetrieb grenzt, ein Ansaat-Feldweg, der teilweise an einer Hecke entlangführt, ein Ansaat-Feldweg, der an einen etwa 1 m breiten Rain unterhalb einer Stromtrasse grenzt sowie ein Ansaat-Feldweg, der an einen etwa 5 Meter breiten, natürlich entstandenen Brachestreifen zur Bahntrasse angrenzt. • Arten- und individuenreich ist auch der Ansaat-Rain. Hier kommen neben blütenbesuchenden Arthropoden (Gliederfüßern) auch insektenfressende vor (Florfliege, Ohrwurm, Spinnen), die sich sicherlich positiv auf die „Schädlingsbekämpfung“ benachbarter Kulturen auswirken. • Vergleichend untersuchte Obstbaumreihen im Gebiet haben ebenfalls eine erhöhte Biodiversität; hier fallen vor allem die als „Schädlingsbekämpferin“ bekannten Schlupfwespen auf. • Am individuenreichsten (aber nicht allzu artenreich) sind Luzerne-streifen, insbesondere durch die hohe Zahl an Blütenbesuchern (Schmetterlinge, Bienen); nach der Mahd (der Bauer will Luzerneheu produzieren) wird diese Futterquelle aber nicht mehr zur Verfügung stehen. • Bei den Ameisen, die eine wichtige Nahrungsquelle für junge Rebhühner darstellen, wurden insgesamt 3 Arten nachgewiesen; es dominiert die überall verbreitete Schwarze Wegameise (<i>Lasius niger</i>), auf einem Streuobststreifen kam zusätzlich die Rote Knotenameise (<i>Myrmica rubra</i>) und in einem durch Sukzession entstandenen Rain die wärmeliebende Rotrückige Sklavenameise (<i>Formica cunicularia</i>) dazu; nur auf wenigen der Ansaat-Feldwege konnten sich Ameisen-nester ausbilden. <p>Empfehlungen zur Anlage von Blühflächen und -streifen sowie zu wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden finden sich in Bauschmann, G., Warzecha, D., Brockmann, E., Frommer, U., Schmidt, A. & P. Zub (2023): Insektensterben – Was bringen Blühflächen?- Jahrbuch Naturschutz in Hessen 22: 24-28.</p>	
Information er- teilt:	Institution:	WINÖF - Weidewelt-Institut für Naturschutz und ökologische Forschung
	Name:	Gerd Bauschmann
	Tel.:	06031/12278
	E-Mail:	weidewelt@aol.com



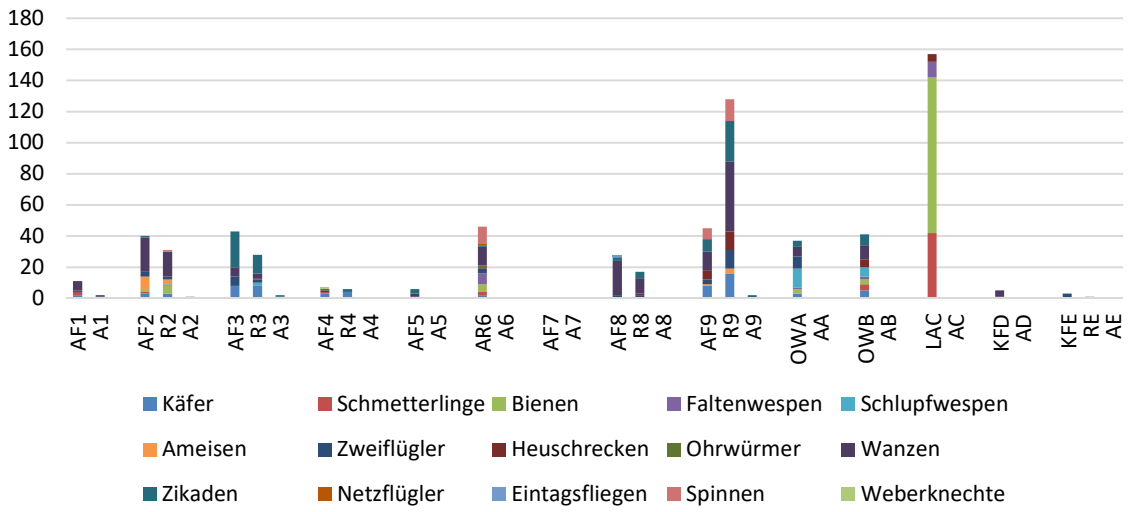
Lage der Ansaat-Feldwege und -Raine (rot) und der Vergleichsflächen (blau)



Ansaat-Feldweg im Herbst 2022

Fotos: Gerd Bauschmann

Individuenzahl und Diversität auf den verschiedenen Untersuchungsflächen (AF = Ansaat-Feldweg, AR = Ansaat-Rain, OW = Obstwiese, L = Luzerne, KF = konventioneller Feldweg, A = angrenzender Acker, R = angrenzender Rain)



Individuenzahl und Diversität auf den verschiedenen Untersuchungsflächen (AF = Ansaat-Feldweg, AR = Ansaat-Rain, OW = Obstwiese, L = Luzerne, KF = konventioneller Feldweg, A = angrenzender Acker, R = angrenzender Rain)

Quelle: Gerd Bauschmann

Biotoppflege: Flachwasserteich am Rosbach

Ort der Maßnahme:	Gemarkung Nieder-Rosbach – Am Rosbach	
Zweck der Maßnahme:	Sicherung der ökologischen Wertigkeit durch Unterbinden der Verbuschung und Verlandung	
Beschreibung und Umfang:	<p>In der jährlichen Rücksprache, die im Pflegevertrag zwischen der Stadt Rosbach und den beiden Jagdpächtern Philipp Köster und Heiko Blecher geregelt ist, wurde zwischen dem Umweltberater der Stadt Rosbach, Heinz Sill, und den beiden Jagdpächtern die Pflege des Flachwasserteiches am Rosbach besprochen. Durch die Jagdpächter wurde die komplette Fläche zurückgeschnitten. Teilweise musste dies mit Wathosen erfolgen, da der Wasserstand noch so hoch war. Das Schnittgut wurde durch den Bauhof der Stadt Rosbach abgefahren und fachgerecht entsorgt.</p> <p>Durch das kontinuierliche „Freihalten“ des Teiches wird eine Verbuschung verhindert, der Zugang zur Wasserfläche für Vögel, Amphibien und Insekten ermöglicht und so die ökologische Wertigkeit des Flachwasserteiches erhalten.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach
	Planung:	Jagdpächter mit der Stadt und der UNB
	Bauausführung:	Jagdpächter Philipp Köster und Heiko Blecher
	Finanzierung:	Jagdpächter Philipp Köster und Heiko Blecher
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdpächter GJB Nieder-Rosbach
	Name:	Heiko Blecher
	Tel.:	
	E-Mail:	Heiko.blecher@t-online.de



Flachwasserteich vor der Maßnahme



Flachwasserteich nach dem Rückschnitt

Fotos: Heiko Blecher

Biotoppflege: Jährliche Kopfweidenpflege

Ort der Maßnahme:	Gemarkung Nieder-Rosbach – Am Rosbach und Am Beunebach	
Zweck der Maßnahme:	Rückschnitt der Kopfweiden, um Brutplätze für Vögel zu schaffen und den Erhalt der Weiden zu sichern	
Beschreibung und Umfang:	<p>In der jährlichen Rücksprache, die im Pflegevertrag zwischen der Stadt Rosbach und den beiden Jagdpächtern Philipp Köster und Heiko Blecher geregelt ist, wird jedes Jahr zwischen dem Umweltberater der Stadt Rosbach, Heinz Sill, und den Jagdpächtern die Pflege der Kopfweiden besprochen. Die Pflege der Weiden ist ein fester Bestandteil der wiederkehrenden Pflegeaktivitäten der Jagdpächter. Immer in abgestimmten Abschnitten werden Kopfweiden an den beiden Standorten zurückgeschnitten. In den neu austreibenden Kopfweiden finden Vögel wieder geeignete Plätze, um ihre Nester zu bauen. Ebenfalls wird durch die regelmäßige Pflege der Weiden deren Erhalt gesichert.</p> <p>Der Astabschnitt wird auf einer Fläche zur Anlage von Benjeshecken verwendet und wertet damit die Fläche als neuen Lebensraum noch zusätzlich auf. Auf der zweiten Fläche wird der Abschnitt durch den Bauhof der Stadt Rosbach abgeholt und fachgerecht entsorgt.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach
	Planung:	Jagdpächter mit der Stadt
	Bauausführung:	Jagdpächter Philipp Köster und Heiko Blecher
	Finanzierung:	Jagdpächter Philipp Köster und Heiko Blecher
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdpächter GJB Nieder-Rosbach
	Name:	Heiko Blecher
	Tel.:	
	E-Mail:	Heiko.blecher@t-online.de



Kopfweiden



Kopfweiden nach dem Rückschnitt

Fotos: Heiko Blecher



Geschnittene Kopfweiden im nächsten Frühjahr

Foto: Heiko Blecher

Prinzip der 1.000 Mulden: Anlage von Kleingewässern

Ort der Maßnahme:	Stadtwald Rosbach, Waldabteilung 19, 30, 107	
Zweck der Maßnahme:	Wasserrückhaltung, Hochwasserschutz, Lebensraumverbesserung, Unterstützung der Trinkwasserneubildung	
Beschreibung und Umfang:	<p>Beginn der Maßnahme September 2021</p> <p>Der Stadtwald Rosbach hat unter den vergangenen trockenen Sommer mit all seinen Folgen schwer gelitten. Sowohl im Stadtwald Rosbach als auch im angrenzenden Bundesforst sind enorme Freiflächen entstanden. Auf diesen Freiflächen kommt es bei Regenereignissen, die meist als kurzer Starkregen erfolgen, durch die fehlende Interzeption der Bäume (das Abfangen von Niederschlägen durch Blätter und Nadeln) zu einem erhöhten Abfluss. Dies führt zu einer Belastung der Kanalisation somit einer Gefährdung der Ortslage und zum weiteren Austrocknen unserer Waldböden.</p> <p>Eine gezielte Anlage von kleinen Mulden und Abschlügen, die das Grabenwasser wieder auf die Flächen führen sollen, um die Wasserrückhaltung zu verbessern und die Gefährdung der Ortslage zu vermeiden war das Ziel der Maßnahme. Dabei diente der Aushub der Mulden, in Verbindung mit Wurzelstöcken und Ästen, zum Verschließen der Erosionsrinnen bzw. der Mulden.</p> <p>So wurden in Abteilung 107 insgesamt fünf Mulden angelegt. In der Abt. 19 wurde eine Mulde angelegt und abschließend im Grauen Berg (Abteilung 30) in der Nähe des Grauborns eine Mulde mit zwei Becken, die ineinander laufen.</p> <p>Um die entstandenen Dämme vor Erosion zu schützen, wurden entweder ein Geovlies oder ein Kokosgeflecht in den Überlauf der Mulden eingebaut. Mit den verschiedenen Varianten sollen Erfahrungswerte gesammelt werden, welches die bessere Methode zum Schutz der Dämme ist.</p> <p>In kürzester Zeit füllten sich die Mulden mit Wasser und halten sogar während Trockenphasen Wasser vor. Diese Anlagen zeigen, wie gut sich Synergieeffekte zwischen Hochwasserschutz, dezentralem Wasserrückhalt im Wald sowie Biotop- und Artenschutz bilden lassen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Stadt Rosbach
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach
	Planung:	Revierleiterin Kirchler
	Bauausführung:	Firma Pabst
	Finanzierung:	Teilfinanzierung aus Mitteln des Ersatzgeldes
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	HessenForst
	Name:	Kirchler, Eva-Maria
	Tel.:	0170-1450854
	E-Mail:	Eva-maria.kirchler@forst.hessen.de



Stadtwald Rosbach Abt. 107

Foto: Stadt Rosbach und Eva-Maria Kirchler



Stadtwald Rosbach Abt. 30 Nähe Grauborn

Foto: Stadt Rosbach und Eva-Maria Kirchler



Stadtwald Rosbach Abt. 19

Foto: Stadt Rosbach und Eva-Maria Kirchler

Beweidungsprojekt Langenhain-Ziegenberg

Ort der Maßnahme:	Ober-Mörlen, Gemarkung Langenhain-Ziegenberg	
Zweck der Maßnahme:	Förderung der Biodiversität durch Erhöhung der Artenvielfalt und Eindämmung der Verbuschung	
Beschreibung und Umfang:	<p>Der Arbeitskreis Naturschutz Langenhain-Ziegenberg e. V. (AKN) betreut seit über 20 Jahren Streuobstwiesen am Muckeberg und am Uhu, sowie ein Vogelschutzgehölz mit Äsungswiese und Blühwiesenstreifen (Gesamtfläche 15.917 qm). Die Pflege der Wiesenflächen konnte wegen der Hanglage und dem Obstbaumbestand nur teilweise durch Mahd erfolgen, überwiegend wurden die Flächen daher gemulcht.</p> <p>Um die nachteiligen Auswirkungen des Mulchens auf Flora und Fauna zu verringern und der Verbuschung entgegen zu wirken, wurde das Konzept der Schafbeweidung als naturschonende und wirtschaftlich sinnvolle Alternative entwickelt. Da der BUND-Ortsverband Ober-Mörlen eine angrenzende Fläche (2.150 qm) mit ähnlicher Problematik betreut, wurde die Schafbeweidung gemeinsam eingeführt.</p> <p>Auf der Suche nach stabilem Baumschutz verglichen wir verschiedene Lösungen und entschieden uns für Baumschutzgitter aus verzinktem Blech (Gerolfinger Baumschutzgitter). Diese sind stabiler und langlebiger als anderen Lösungen (Dachlatten mit Kaninchendraht, Bretterschutz um die Bäume, Böcke aus drei bis vier Pfosten mit Drahtschutz) und letztendlich kostengünstiger. Die Anschaffung der 113 Baumschutzgitter für den AKN und 42 für den BUND wurden durch Lotto Tronc-Mittel gefördert.</p> <p>Nach drei Jahren erfolgreicher und zufriedenstellender Beweidung sind wir z. Zt. auf der Suche nach einem neuen Schäfer, da unser bisheriger Schäfer seine Schafe leider abgeschafft hat.</p> <p>Aus unserer Erfahrung sind die Baumschutzgitter für eine Beweidung mit Schafen hervorragend, für Ziegen jedoch nur bedingt geeignet. Ziegen können sich in die Gitter stellen und so in die Region des Kronenansatzes gelangen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Arbeitskreis Naturschutz Langenhain-Ziegenberg e. V. und BUND-Ortsverband Ober-Mörlen
	Eigentümer/in der Flächen:	Gemeinde Ober-Mörlen, Evangelische Kirche und Privat, jeweils von den Vereinen gepachtet
	Planung:	Vereine
	Bauausführung:	Vereine
	Finanzierung:	Förderung durch Lotto Tronc-Mittel
Sonstige Bemerkungen:	Gerolfinger Baumschutzgitter von Baumschutzgitter.net	
Information erteilt:	Institution:	Arbeitskreis Naturschutz Langenhain-Ziegenberg e. V. und BUND-Ortsverband Ober-Mörlen
	Name	Doris Kottwitz (AKN e.V.) und Klaus Spieler (BUND)
	Tel.:	06002-92035 (AKN e.V.) / 06002-93 03 57 (BUND)
	E-Mail:	info@arbeitskreis-naturschutz.org bund.ober-moerlen@bund.net



Montage eines Baumschutzgitters



Schafbeweidung auf der Streuobstwiese am Uhu

Fotos: Arbeitskreis Naturschutz Langenhain-Ziegenberg e. V.
und BUND-Ortsverband Ober-Mörlen

Hirtenwiesenteiche

Ort der Maßnahme:	Gemarkung Eckartshausen (Stadt Büdingen)	
Zweck der Maßnahme:	Wasserrückhaltung und Förderung verschiedener Tier- und Pflanzenarten im Zuge einer Vernetzung im Krebsbachtal	
Beschreibung und Umfang:	<p>2020 und 2021 fand unter Mitwirkung der Unteren Naturschutzbehörde und der Unteren Wasserbehörde des Wetteraukreises die Errichtung mehrerer Flachwasserteiche auf einer ca. 0,5 ha großen Fläche statt. Die Fläche befindet sich im Eigentum der Stadt Büdingen. Die Planungen begannen 2019. In einem ersten Bauabschnitt wurde der erste Teich in 2020 angelegt und im Jahr 2021 kamen in einem weiteren Bauabschnitt zwei weitere Teiche und ein kleiner Tümpel hinzu. Die Teiche werden im Wesentlichen aus Oberflächenwasser bei längerem Regen oder Starkregen gespeist und dienen der Förderung aller auf Feuchtgebiete angewiesenen Pflanzen- und Tierarten. Das neu angelegte Biotop gehört zu einer ganzen Kette von Tümpeln, die sich alle im Bereich dieses städtischen Laubwaldgebietes befinden. Bisher wurden 11 verschiedene Fledermausarten im Teichgebiet mittels Detektors (Ultraschall-Messgerät zur Aufnahme von Fledermausrufen) bestimmt.</p> <p>Mit der Neugestaltung wird zum einen die Vernetzung von Biotopen erweitert, dazu der Hochwasserschutz im Bereich des Krebsbachtals gestärkt und zusätzlich die Grundwasseranreicherung gefördert. Das Projekt hat die gemeinsame Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen allen Beteiligten in besonderem Maße gefördert (Jagdgenossenschaft und Vogelschutzgruppe Eckartshausen, SDW, Stadt Büdingen und UNB). Wir freuen uns darüber sehr, zeigt es doch, dass man gemeinsam im Naturschutz hervorragende Dinge auf die Beine stellen kann.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Bezirksverband Büdingen e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Büdingen
	Planung:	SDW Bez. Verband Büdingen
	Bauausführung:	SDW und Fa. Hahn
	Finanzierung:	SDW Bez. Verband Büdingen, Stadt Büdingen, Vogelschutzgruppe und Jagdgenossenschaft Eckartshausen
Sonstige Bemerkungen:	Danke an die gute Zusammenarbeit mit der UNB, insbesondere Herrn Dr. Tim Mattern	
Information erteilt:	Institution:	SDW Bez. Verband Büdingen e. V.
	Name:	Clemens Fischer
	Tel.:	0175 57 26 739
	E-Mail:	Clemens.fischer@forst.hessen.de



Der größte der vier Teiche mit Insel kurz nach der Entstehung



Gesamtes Biotop nach dem ersten Jahr

Fotos: SDW Bez. Verband Büdingen e. V.

Erhalt von Streuobstwiesen

Ort der Maßnahme:	Gemarkungen Ober-Rosbach und Rodheim	
Zweck der Maßnahme:	Erhaltung und Pflege von Streuobstwiesen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Pflanzung von insgesamt 200 Hochstämmen, die als Auftragsveredelungen von zum Teil alten regionalen Sorten gezogen wurden. Teilweise wurden diese Bäume auch auf Ausgleichsflächen der Stadt Rosbach gepflanzt. Diese Flächen werden von Fachleuten nachhaltig gepflegt, um eine langfristige und ökologisch hochwertige Entwicklung zu gewährleisten.</p> <p>Um eine fachgerechte Pflege dauerhaft sicherstellen zu können, werden von Seiten des Obst- und Gartenbauvereins Rodheim vor der Höhe e. V. Sommer- und Winterschnittlehrgänge für Interessierte durchgeführt. Weiter bietet der Verein seit mehr als 30 Jahren Obstbaumsammelbestellungen an, so dass Pflanzgut zu guten Konditionen erworben und in den umliegenden Streuobstwiesen angepflanzt werden kann.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Obst- und Gartenbauverein (OGV) von 1889 Rodheim vor der Höhe e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach/Privat/OGV Rodheim
	Planung:	Obst- und Gartenbauverein von 1889 Rodheim vor der Höhe e. V.
	Bauausführung:	Obst- und Gartenbauverein von 1889 Rodheim vor der Höhe e. V.
	Finanzierung:	
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Obst- und Gartenbauverein von 1889 Rodheim vor der Höhe e. V.
	Name:	Johannes Richard Schäfer
	Tel.:	01742175114
	E-Mail:	Schaefer.j.r@gmx.de

Pflege von Wildobstbäumen

Ort der Maßnahme:	Stadtwald Rosbach v. d. H.	
Zweck der Maßnahme:	Erhöhung des Fruchtertrags	
Beschreibung und Umfang:	<p>Wildobst erfüllt eine Vielzahl an ökologischen Funktionen. Im Frühjahr bieten die Blüten erste Nahrung für Insekten und im Sommer bis in den Herbst hinein werden die anfallenden Früchte von allen wildlebenden Tieren gerne als energiereiche Nahrung aufgenommen. Vor allem an älteren Bäumen können sich Risse, Höhlen und Spalten, die als Verstecke und Quartiere Habitatfunktionen erfüllen, befinden.</p> <p>Einige Wildtiere beschädigen aber auch gelegentlich die Wildobstbäume (bspw. das Rotwild), so dass Pflegeeinsätze notwendig werden. Es ist dabei erforderlich, abgebrochene Äste zu entfernen und einen Verjüngungsschnitt durchzuführen, um die Produktion von Früchten zu erhöhen und die Bäume langfristig gesund erhalten zu können.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Jagdpächter Heinz Sill
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach v. d. H.
	Planung:	Heinz Sill
	Bauausführung:	Heinz Sill
	Finanzierung:	Heinz Sill
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdpächter
	Name:	Heinz Sill
	Tel.:	06003-828843
	E-Mail:	Heinz.Sill@gmx.de



Pflege von Wildobstbäumen

Foto: Heinz Sill und Stadt Rosbach vor der Höhe

Pflanzung von Wildobst

Ort der Maßnahme:	Stadtwald Rosbach v. d. H.	
Zweck der Maßnahme:	Bereicherung der Flora, Schaffung von Nahrung für wildlebende Tiere	
Beschreibung und Umfang:	<p>Mit der Pflanzung von Wildäpfeln und Wildbirnen auf zwei Wildwiesen im Rosbacher Stadtwald soll das Nahrungsangebot für wildlebende Tiere im Wald verbessert werden.</p> <p>Die frühe Blüentracht bietet Insekten eine erste Nahrungsquelle im Frühling. Die Früchte werden im Spätsommer von vielen Waldbewohner gerne als schmackhafte Energiequelle genutzt.</p> <p>Weiter kann mit der Pflanzung von Wildobst innerhalb des Waldes die Baumartendiversität gesteigert und so ein Beitrag zur biologischen Vielfalt im Wald geleistet werden.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Jagdpächter Heinz Sill
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach v. d. H.
	Planung:	Heinz Sill
	Bauausführung:	Heinz Sill
	Finanzierung:	Heinz Sill
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Jagdpächter
	Name:	Heinz Sill
	Tel.:	06003-828843
	E-Mail:	Heinz.Sill@gmx.de



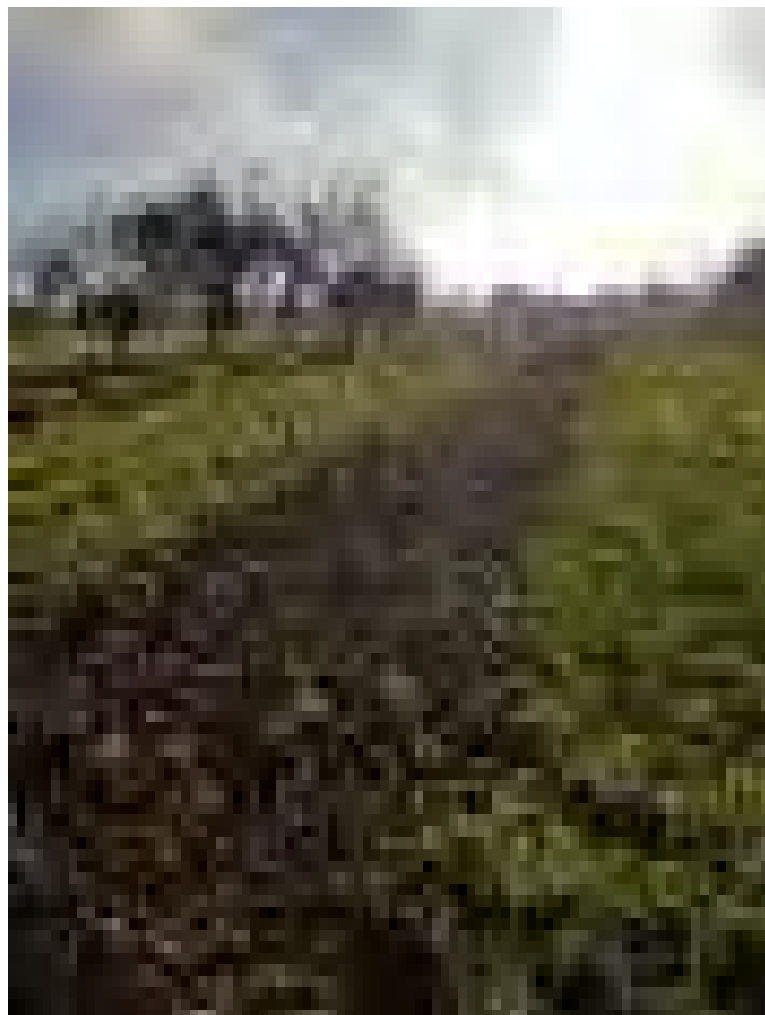
Bürgermeister Steffen Maar (rechts) und Heinz Sill pflanzen Wildobstbäume.

Foto: Heinz Sill und Stadt Rosbach vor der Höhe

Obstbaum-Sammelbestellungen des OGV Rosbach

Ort der Maßnahme:	Rosbach vor der Höhe	
Zweck der Maßnahme:	Unterstützung bei der Pflege und dem Erhalt von Streuobstwiesen	
Beschreibung und Umfang:	Zur Neu-Anpflanzung von Obstbäumen auf den Streuobstwiesen in der Gemarkung Rosbach führt der Obst- und Gartenbauverein (OGV) Rosbach jährlich im Spätherbst eine Obstbaumsammelbestellung durch. Obstwiesenbesitzer/innen erhalten so die Möglichkeit, zu besonders günstigen Konditionen Neuanpflanzungen zum Erhalt der Streuobstwiesen durchzuführen. So leistet der Verein einen Beitrag zum Erhalt des besonders geschützten Biotops Streuobst. Neben Pflegerückständen ist hier auch die Überalterung der Bäume ein Problem, welchem mit den koordinierten Sammelbestellungen und Nachpflanzungen entgegen gewirkt werden soll.	
Beteiligte:	Träger/in:	
Beteiligte: Sonstige Bemerkungen:	Eigentümer/in der Fläche:	Obst- und Gartenbauverein Rosbach vor der Höhe e. V.
	Institution:	
	Name:	Obst- und Gartenbauverein Rosbach vor der Höhe e. V.
	Tel.:	Hans-Martin Blüder, 2. Vorsitzender OGV Rosbach
	E-Mail:	06003-9350900
Information erteilt:	Bildunterschrift 1:	vorstand@ogv-rosbach.de ; hmbtemp@t-online.de





Die neu gepflanzten Obstbäume

Fotos: Obst- und Gartenbauverein Rosbach vor der Höhe e. V.

Obstbaum-Schnittkurs des OGV Rosbach v. d. H. auf den Streuobstwiesen

Ort der Maßnahme:	Streuobstwiesen am Kirschenberg Rosbach	
Zweck der Maßnahme:	Lehrgang zur Pflege und des richtigen Schnitts von Obstbäumen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Seit vielen Jahren führt der Obst- und Gartenbauverein Rosbach vor der Höhe e. V. Obstbaum-Schnittkurse (Winterschnitt) durch. Die Kurse sind gut besucht, es nehmen jeweils 50 bis 70 Interessierte teil. Nach einer theoretischen Einführung demonstrieren Experten an Obstbäumen unterschiedlichen Alters den fachgerechten Schnitt und geben nützliche Tipps zur Pflege. Teilnehmer/innen aus dem Vorjahr können Ihre Kenntnisse vertiefen und an einigen Bäumen die Auswirkungen des Vorjahres-Schnitts studieren.</p> <p>Ein fachgerechter Schnitt dient neben dem Anstreben eines guten Ertrages immer auch der Gesunderhaltung des Baumes. Korrekt sowie kontinuierlich gepflegte und geschnittene Bäume können langfristig ertragreich sein und ökologische Funktionen erfüllen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Obst- und Gartenbauverein Rosbach vor der Höhe e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	
	Planung:	
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	OGV-Mitgliedsbeitrag
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Obst- und Gartenbauverein Rosbach vor der Höhe e. V.
	Name:	Hans-Martin Blüder, 2. Vorsitzender OGV Rosbach
	Tel.:	06003-9350900
	E-Mail:	vorstand@ogv-rosbach.de ; hmbtemp@t-online.de



Schnittkursteilnehmer/innen des OGV Rosbach

Fotos: Obst- und Gartenbauverein Rosbach vor der Höhe e. V.

Verbisschutz bei jungen Hochstämmen durch Baumkorsetts

Ort der Maßnahme:	Naturschutzgebiet „Magertriften von Ober-Mörten und Ostheim“	
Zweck der Maßnahme:	Sicherer und langlebiger Schutz gegen Verbiss durch Schafe und Wildtiere bei Neu- und Nachpflanzungen auf den Streuobstwiesen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Bereits vor etwa zehn Jahren wurden im Rahmen des Life+-Projektes „Wetterauer Hutungen“ sogenannte „normannische Baumkorsetts“ für das NSG beschafft und vorwiegend auf den Beweidungsflächen rund um den Standort der Schäferei Weißelberg angebracht. Diese stabilen und langlebigen Gitter aus Metallstreben bieten einerseits einen verlässlichen Schutz vor Fraßschäden und verringern andererseits – einmal montiert – deutlich den Aufwand für die Beweider/innen.</p> <p>Im Jahr 2022 sind 220 weitere Gitter angeschafft worden, da inzwischen neue Bäume im NSG gepflanzt wurden, bei älteren Bäumen ein einzelnes Gitter nicht mehr ausreichte und veraltete oder nicht mehr funktionsfähige Schutzsysteme erneuert werden mussten. Die neuen Gitter reichen für etwa 140 Bäume, denn für die älteren Nachpflanzungen werden je zwei Gitter miteinander verbunden. Die Korsetts werden nach und nach von den Grundstückseigentümern, ehrenamtlichen Naturschützern und der Schäferei angebracht.</p> <p>Im August 2023 organisierten Hartmut Schneider (Ostheim) sowie die ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer Robert Scheibel und Matthias Möbs (Ober-Mörten) in Absprache mit dem Forstamt Weilrod, dem Naturschutzfonds Wetterau und der Stadt Butzbach eine große Aktion, an der 18 Mitglieder aus den NABU-Gruppen Ober-Mörten und Butzbach sowie dem BUND Butzbach teilnahmen (siehe Fotos). Ziel waren die städtischen Obstwiesen in der Gemarkung Ostheim, wo vor über 20 Jahren mit der Nachpflanzung von hochstämmigen Obstbäumen begonnen wurde. Zunächst entfernten die Mitwirkenden die alten Drahtgeflechte und Pfähle und schnitten Stammaustriebe ab. Anschließend wurden die Gitter um die Bäume gestellt, mit Draht verschlossen und fixiert. Dank der großen Helferschar konnten etwa 40 Bäume mit einem sicheren Schutz versehen werden.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Ehrenamtlicher Naturschutz, ortsansässige Schäferei
	Eigentümer/in der Flächen:	öffentlich und privat
	Planung/Ausführung:	Behörden, Schutzgebietsbetreuer, Naturschutzgruppen, Schäferei, Kommunen, Eigentümer/innen
	Finanzierung:	



Entfernen von altem, teilweise eingewachsenem Drahtgeflecht und morschen Pfählen



Montage der Baumkorsetts



Nach getaner Arbeit: Die Mitglieder aus den Ortsgruppen des NABU Butzbach, BUND Butzbach und NABU Ober-Mörlen im NSG Magertriften

Fotos: Privat

Vernässungsmulde mit Brutinseln im Mähried Staden

Ort der Maßnahme:	Florstadt, Naturschutzgebiet Mähried Staden	
Zweck der Maßnahme:	Aufwertung des Schutzgebietes, insbesondere Förderung des störungsfreien Brutgeschehens durch Brutinseln für die heimischen Kiebitze	
Beschreibung und Umfang:	<p>In der Gemarkung Staden im Naturschutzgebiet Mähried wurde auf einer ca. 1 ha großen Fläche eine Vernässungsmulde mit Brutinseln angelegt. Auf der zuvor im Naturschutzgebiet genutzten Beweidungsfläche wurden in Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde mehrere Flutmulden mit fünf Brutinseln unterschiedlicher Größe angelegt. Das übrige Grünland, welches die Mulden umschließt, wird nun extensiv genutzt und dient weiterhin als Beweidungsfläche.</p> <p>Die Maßnahme wurde im Rahmen einer Kompensationsmaßnahme für das Gewerbegebiet im Stadtteil Nieder-Mockstadt durchgeführt und schafft mit den Auswirkungen eine erhebliche Aufwertung des Natura 2000-Gebiets in der Gemarkung. Als Vorbild für der Maßnahme galt die nur wenige Kilometer entfernte Vernässungsmulde im FFH-Gebiet Reichelsheim.</p> <p>Ziel der Maßnahme war, die schwierige Brutsituation der Kiebitze sowie den Lebensraum weiterer Zielarten (Bekassine, Brachvogel, Laubfrosch, Kammmolch, Knoblauchkröte, Wechselkröte) und für Rastvögel zu verbessern. Durch die Anlage von Brutinseln, Gräben, Stillgewässern und Uferbereichen entstehen erlebniswirksame Strukturen, wodurch eine strukturelle Verbesserung des Gebiets geschaffen und der Lebensraum sowie Brutstätten der genannten zu schützenden Arten gesichert werden.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Stadt Florstadt
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Florstadt
	Planung:	Büro Dr. Thomas, J. Tiefenbach, Stüben Bio Gutachten
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	84.000 €
Information erteilt:	Institution:	Stadt Florstadt
Information erteilt:	Name:	Sophia Röhrich
	Tel.:	06035-96-99-28
	E-Mail:	info@florstadt.de



Entwicklung der Vernässungsmulden und Brutinseln auf der Fläche innerhalb des Mährieds Staden, Aufnahme vom 19.08.2022



Inselbildung: Schaffung der Höhenunterschiede zwischen Vernässungsmulden und Brutinseln, Aufnahme vom 31.08.2022



Drohnenaufnahme der Maßnahme Stand 07.10.2022: Die durch die Maßnahme umgegrabene Fläche wird im nächsten Jahr vollständig begrünt sein.

Fotos: Stadt Florstadt

Dokumentation der Neuansiedlung von drei Brutvogelarten in Prädationsschutzzäunen im Wetteraukreis

Ort der Maßnahme:	Ausgleichsfläche Reichelsheim und NSG „Bingenheimer Ried“
Zweck der Maßnahme:	Schutz der Wiesenbrüter und weiterer bodenbrütender Vogelarten vor Gelege- und Kükenprädation durch Waschbär und Fuchs
Beschreibung und Umfang:	<p>Die vier in den Jahren seit 2018 im Wetteraukreis errichteten Prädationsschutzzäune wirken sich nicht allein auf den Kiebitz und auf seltene Enten (s. weitere Berichte in diesem Band), sondern auch auf weitere, in Hessen stark bedrohte Brutvogelarten sehr positiv aus. Sogar die Neuansiedlung von drei Brutvogelarten, die zuvor noch nie im Wetteraukreis gebrütet haben, fand in den letzten Jahren in den Zäunen statt, wie dieser Beitrag aus dem alljährlichen Bestandsmonitoring der AG Wiesenvogelschutz der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON) zeigt.</p> <p>Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>: Nach sehr starkem Brutverdacht für ein Paar im Jahr 2019 innerhalb des Kiebitzschutzzaauns bei Reichelsheim konnte dort im Jahr 2021 der erste Brutnachweis des Rotschenkels in Hessen erbracht werden. Es wurden zwei Jungvögel flügge (S. Stübing, W. Schmidt). Ausgelöst wurde diese Ansiedlung sicherlich durch die hohe Brutdichte der Kiebitze, von deren Verteidigungsverhalten die wesentlich weniger wehrhaften Rotschenkel profitieren. Die Neubesiedlung ist angesichts der in den anderen Teilen Deutschlands deutlich bis stark rückläufigen Rotschenkelbestände und der großen Entfernung von etwa 220 Kilometern bis zu den nächsten Brutgebieten am Niederrhein in Nordrhein-Westfalen und 190 Kilometern im Altmühltal in Bayern besonders bemerkenswert und zeigt eindrucksvoll das große Potenzial der prädationssicheren Schutzzaaunareale (Stübing, S. 2021: Monitoringbericht Wiesenlimikolen Hessen im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte). 2022 wurden sowohl in Reichelsheim, als auch im NSG „Bingenheimer Ried“ balzende Paare, aber leider keine Jungvögel beobachtet. Im Jahr 2023 hielt sich ein Rotschenkel während der gesamten Brutzeit im NSG „Bingenheimer Ried“ auf, zu Bruten kam es nachweislich nicht.</p> <p>Steppenmöwe <i>Larus cachinnans</i>: Ab Anfang Mai 2023 brütete ein Paar der Steppenmöwe im Prädationsschutzzaaun Reichelsheim, leider ohne Bruterfolg. Die Altvögel waren noch bis weit in den Sommer immer wieder im Gebiet zu sehen, so dass das Revier weiterhin besetzt ist. Diese Möwe ähnelt den in Deutschland an der Küste häufigen Silbermöwen und den sich aus Südeuropa ausbreitenden Mittelmeermöwen stark. Steppenmöwen sind im Binnenland Osteuropas häufig und breiten sich auffallend nach Westen aus. In Hessen brütet diese Art erst seit 2019 jährlich mit ein bis zwei Brutpaaren im NSG „Rhäden von Obersuhl“ im Werratal an der Grenze zu Thüringen und 2022 in einem Paar in Frankfurt (hier vorher schon Mischbruten mit anderen Großmöwen).</p> <p>Lachmöwe <i>Chroicocephalus ridibundus</i>: Lachmöwen sind in Deutschland im Küstenraum, aber auch in einigen Bereichen des Binnenlandes (Ostdeutschland, Voralpenraum) häufige Brutvögel in z. T. mehrere tausend Paare umfassenden Kolonien. In Hessen ist die Art als Brutvogel schon immer sehr selten und auf sporadische, meist nur wenige Jahre besetzte Brutplätze beschränkt. In größerer Zahl brüteten Lachmöwen nur um die Jahrtausendwende im Kreis Groß-Gerau und von 2007 bis 2019 im NSG „Rhäden von Obersuhl“ im Werratal an der Grenze zu Thüringen. In der Wetterau gab es bisher nur wenige Einzelbrutversuche ohne Bruterfolg, so dass die Ansiedlung einer kleinen Kolonie von 6 bis 8 Brutpaaren im NSG „Bingenheimer Ried“ im Jahr 2023 sehr erfreulich ist. Mindestens sechs Bruten waren mit 14 Jungvögeln erfolgreich. Neben dem Prädationsschutzzaaun spielte vermutlich auch der während der Brutzeit 2023 sehr hohe</p>

	Wasserstand in diesem Gebiet eine wichtige Rolle bei dieser Brutansiedlung.	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
	Eigentümer/in der Fläche:	
	Planung:	
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	
Information erteilt:	Institution:	HGON
	Name:	Stefan Stübing, Ralf Eichelmann, Udo Seum
	Tel.:	0175 – 40 265 40
	E-Mail:	stefan.stuebing@hgon.de



Belegfoto eines fast flüggen Rotschenkels im Schutzzaun Reichelsheim, mit dem die Art erstmals als Brutvogel in Hessen nachgewiesen wurde.

Webcam-Aufnahme: W. Schmidt, S. Stübing



Die etwa taubengroßen Lachmöwen, die 2023 erstmals erfolgreich im Wetteraukreis gebrütet haben, sind während der Brutzeit durch das dunkelbraune Kopfgefieder gekennzeichnet.

Beispielfoto (nicht aus dem Gebiet) S. Stübing, Quelle unbekannt



Steppemöwen-Paar am 05.05.2023 im Zaun Reichelsheim (der rechte Vogel brütet), zusammen mit Kormoranen und einer Nilgansfamilie.

Digiskopie-Foto: S. Stübing

Entwicklung der Brutbestände seltener Entenarten im Wetteraukreis

Ort der Maßnahme:	Ausgleichsfläche Reichelsheim seit 2018, Niederwiesen von Ilbenstadt, NSG „Ludwigsquelle“ 2021 und NSG „Bingenheimer Ried“ 2022	
Zweck der Maßnahme:	Dokumentation der Erfolge beim Schutz der Wiesenbrüter und weiterer bodenbrütender Vogelarten vor Gelege- und Kükenprädation durch Waschbär und Fuchs	
Beschreibung und Umfang:	<p>Die vier in den Jahren seit 2018 im Wetteraukreis errichteten Prädationsschutzzäune (s. weitere Berichte in diesem Band) wirken sich nicht allein auf den Kiebitz, sondern auch auf zahlreiche weitere, in Hessen stark bedrohte Brutvogelarten sehr positiv aus. Die Brutbestandsentwicklung der landesweit sehr seltenen Entenarten fasst dieser Beitrag aus dem alljährlichen Bestandsmonitoring der AG Wiesenvogelschutz der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON) zusammen.</p> <p>Der Auenverbund Wetterau, vor allem das Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“, ist überregional als Brutgebiet für die außerordentlich hohe Anzahl von acht Entenarten bekannt. Neben der verbreiteten und häufigen Stockente gibt es im Gebiet Brutnachweise der in Deutschland mit weniger als 20 Brutpaaren verbreiteten Spießente sowie den seltenen Arten Löffel-, Knäk-, Krick-, Schnatter-, Tafel- und Reiherente. Diese hohe Anzahl brütender Entenarten ist, bezogen auf ein einzelnes Schutzgebiet, in Deutschland äußerst selten und vielleicht sogar einmalig. Landesweit liegt der Bestand dieser Arten nach Angaben der Roten Liste 2014 (mit Ausnahme der häufigeren Reiher- und vor allem Stockente) zwischen nur 5 und 30 (bei der Schnatterente 40) Paaren. Fünf der Arten sind als „Vom Aussterben bedroht“ in der Kategorie 1 der Roten Liste Hessen geführt.</p> <p>Die fast vollständigen Verluste der Gelege durch Bodenprädatoren führten dazu, dass von diesen Arten erfolgreiche Bruten landesweit nur in sehr geringer Zahl und im Fall von Spieß-, Löffel- und Knäkenente auch nur in mehrjährigen Abständen beobachtet werden. So gab es von der Löffelente in Hessen von 2012 bis 2017 nur zwei erfolgreiche Bruten, doch brütete direkt nach der Errichtung des Zauns in der Ausgleichsfläche Reichelsheim 2018 ein Paar erfolgreich, fünf Jungvögel wurden flügge.</p> <p>Der Ausschluss der Bodenprädatoren in den Schutzzäunen wirkte sich seither außerordentlich günstig auf Brutbestand und Bruterfolg aus. Verlusten durch Raben-, Möwen- oder Greifvögel entziehen sich die Enten durch sehr gut versteckte Nester und Aufenthalt der Jungen in dichten Pflanzenbeständen. In 2020 zog ein Weibchen zehn Junge auf, 2021 waren es schon neun Bruten mit 55 Jungen.</p> <p>Mit der Einzäunung des Bingenheimer Riedes explodierte der Brutbestand geradezu auf 24 Familien mit 169 Jungvögeln (sowie drei Bruten mit 22 Jungen im Zaun Reichelsheim). Diese zusammen 27 erfolgreichen Bruten stellen gut 40 Prozent der im Jahr 2022 in ornitho.de bundesweit verzeichneten Löffelentenfamilien dar! Viele der Jungvögel besiedelten im Jahr 2023 weitere Gebiete wie die NSG Teufel- und Pfaffensee, Mähried Staden, Bruch von Heegheim bis hin zu erfolgreichen Bruten in den Niederwiesen Ilbenstadt und sogar in den Hergershäuser Wiesen im Kreis Darmstadt-Dieburg. Allein im Bingenheimer Ried waren während der Brutzeit 2023 knapp 40 Stockentenfamilien sowie gut 20 erfolgreiche Bruten von Schnatter-, jeweils 6 von Knäk- und Tafelente sowie erstmals seit vielen Jahren 2 Bruten der Krickente zu beobachten. Für die sieben sehr seltenen Entenarten ermöglichen die Schutzzäune somit erstmals seit Jahrzehnten (!) Bruterfolge, die eine Bestandszunahme und Ausbreitung ermöglichen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
	Institution:	HGON
	Name:	Stefan Stübing, Ralf Eichelmann, Udo Seum
	Tel.:	0175 – 40 265 40



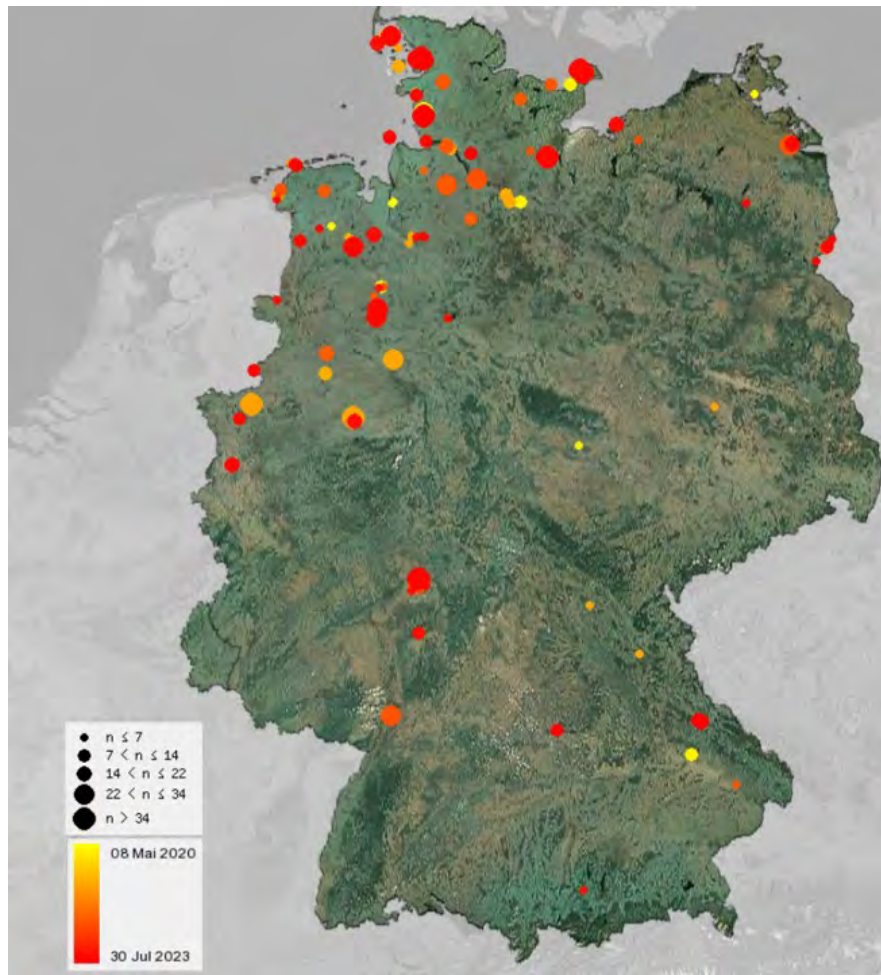
Das Männchen der Löffelente ist neben der leuchtend bunten Färbung auch am namensgebenden Schnabel erkennbar.

Fotos: Chris Kaula, www.chriskaula.com



Etwa 40 junge Löffelenten aus 5 Bruten versammeln sich am 30.6.2023 im NSG „Bingenheimer Ried“ um einen dort übersommernden Kranich, im Hintergrund Stock- und Schnatterenten.

Digiskopie-Foto: S. Stübing



Meldungen erfolgreicher Bruten der Löffelente in den vier Jahren von 2020 bis 2023 in Deutschland im Internetportal www.ornitho.de. Abseits der Küstenbereiche brütete die Art nur an sehr wenigen Stellen erfolgreich. (ornitho-Karte mit Dank an den DDA)

Quelle: Abfrage S. Stübing

Bisher größte Rastansammlung von 16.000 Kranichen in Hessen

Ort der Maßnahme:	NSG „Mittlere Horloffau“	
Zweck der Maßnahme:	Exemplarische Darstellung der landesweiten Bedeutung der Naturschutzgebiete im Wetteraukreis für rastende Zugvogel	
Beschreibung und Umfang:	<p>Durch den von Südwest aufziehenden Regen bedingt rasteten ab dem 20. Oktober 2022 etwa 16.000 Kraniche in der Wetterau, die meisten im Naturschutzgebiet „Mittlere Horloffau“. Da sich Kraniche als Sichtflieger an Landmarken orientieren, fällt ihnen bei schlechten Sichtbedingungen infolge von tiefhängenden Wolken oder Regen die Orientierung schwer, so dass sie dann zur Rast einfallen.</p> <p>Das NSG „Mittlere Horloffau“ bietet aufgrund seiner Größe und Ruhe sehr gute Bedingungen für die scheuen Großvögel, so dass es in den letzten Jahren immer wieder zur Rastereignissen von einigen tausend Kranichen kam. Am Nachmittag des 20. Oktobers 2022 war sehr eindrucksvoll zu beobachten, wie immer neue, oft riesige Schwärme der großen Vögel das Naturschutzgebiet aus unterschiedlichen Richtungen ganz zielstrebig anfliegen und ohne zu zögern im Bereich der Berstädter Wiesen einfielen. In den späten Nachmittagsstunden war fast die gesamte Wiesenfläche bis zur Kreuzquelle dicht an dicht mit rastenden Kranichen übersät. Ein eindrucksvolles Bild, wie es in der Wetterau noch nie zu sehen war!</p> <p>Mit der Wetterbesserung am 22. Oktober zogen etwa 11.000 Kraniche zwischen 10:45 und 13:00 Uhr ab. Aufgrund des mäßigen Gegenwindes flogen sie dabei sehr niedrig, so dass dieses Naturschauspiel viele Bewunderer fand. Infolge des Gegenwindes kamen die Vögel nur relativ langsam voran, gegen 15:30 Uhr hatten sie nach einer Meldung auf www.ornitho.de erst das nördliche Saarland erreicht. Bis dahin hatten die Kraniche mit nur etwa 35 km/h eine Strecke von 160 km zurückgelegt.</p> <p>Die Mittlere Horloffau ist das einzige fast alljährlich genutzte Kranich-Rastgebiet in Hessen. Die 16.000 Kraniche im Oktober 2022 stellen nicht nur die größte Zahl jemals in der Wetterau rastender Kraniche dar, sondern sind auch für Hessen ein herausragender Höchstwert. Bisher wurden landesweit maximal 10.000 rastende Kraniche im November 2012 gezählt, ebenfalls in der Horloffau. Diese Beobachtungen zeigen exemplarisch die immense Bedeutung der Naturschutzgebiete in der Wetterau, die von weit mehr als 100 Vogelarten als Rastplätze und Tankstellen zum Auffüllen der für den Weiterflug nötigen Energiereserven genutzt werden.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
Information erteilt:	Institution:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
	Name:	Udo Seum, Stefan Stübing
	Tel.:	0175 – 40 265 40
	E-Mail:	stefan.stuebing@hgon.de



Grau in Grau – Regen und tiefhängende Wolken führten am 20.10.2022 zum bislang umfangreichsten Rastgeschehen von Kranichen in Hessen.

Foto S. Stübing



Am späten Nachmittag des 22.10.2022 waren fast die gesamten Berstädter Wiesen dicht an dicht mit rastenden Kranichen übersät.

Foto S. Stübing



Portrait eines fliegenden Kranichs am 22.10.2022

Foto S. Stübing

Bestandsentwicklung des Weißstorchs im Wetteraukreis

Ort der Maßnahme:	Kreisgebiet
Zweck der Maßnahme:	Dokumentation der Bestandsentwicklung seltener Großvogelarten
Beschreibung und Umfang:	<p>Ein zentraler Bestandteil der ehrenamtlichen Arbeit der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON) ist die Erfassung und Dokumentation der Bestandsentwicklung der Brut- und Rastvogelarten. Die Ergebnisse dieses Bestandsmonitorings sind eine wesentliche Grundlage für die Bewertung der Bedeutung von Gebieten und die Konzeption und Umsetzung von Schutzmaßnahmen. Beispielhaft stellt der HGON-Arbeitskreis Wetterau hier die Bestandsentwicklung des Weißstorchs im Wetteraukreis vor.</p> <p>Der Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i> zeichnet sich durch eine besonders positive Bestandsentwicklung aus und dies nicht nur im Wetteraukreis, sondern auch landesweit bzw. auf die südwestziehende Population bezogen. Gleichzeitig stagnieren die Bestände der Ostzieher oder nehmen sogar ab. Dies zeigt deutlich, dass neben der Umsetzung von Schutzmaßnahmen in den Brutgebieten auch die Bedingungen in den Winterquartieren entscheidend für die Populationsentwicklung sind. Die westziehenden, ursprünglich über Gibraltar nach Westafrika ziehenden Weißstörche überwintern zunehmend schon in Spanien, Frankreich oder (nach Ergebnissen der Farbberingung) mit höherem Alter in immer geringerer Entfernung vom Brutplatz. Im Wetteraukreis bleiben inzwischen viele Brutpaare auch über Winter im Brutgebiet oder kommen schon in den ersten Januartagen zurück. Diese Entwicklung ist nur angesichts der im Rahmen des Klimawandels immer mildereren Winter möglich. Durch die verkürzten Zugwege nimmt die Überlebensrate der Störche im Winter deutlich zu, was wesentlich zur positiven Bestandsentwicklung beiträgt.</p> <p>War der Weißstorch in den Jahren 1980 bis 1992 in der Wetterau als Brutvogel verschwunden und auch landesweit auf minimal nur ein Brutpaar zurückgegangen, fand nach unseren langjährigen Aufzeichnungen von 1993 bis 2007 die Wiederbesiedlung von einem auf neun Brutpaare statt. Ab 2008 ist dann eine deutliche Zunahme erkennbar, 2015 wurden erstmals mehr als 50 Brutpaare im Kreisgebiet erfasst. Diese sehr positive Entwicklung stimmt zeitlich sehr gut mit dem zu diesem Zeitpunkt umgesetzten Schutz von Großvögeln vor Verlusten durch Stromschlag an Mittelspannungsfreileitungen überein. Dieser wurde in § 41 BNatSchG vom 29.07.2009 geregelt. Demnach mussten vor 2002 errichtete, gefährliche Masten bis zum 31.12.2012 flächendeckend entschärft werden. Alle seit 2002 neu errichteten Mittelspannungsmasten müssen konstruktiv so ausgeführt sein werden, dass Vögel nicht mehr durch Stromschlag gefährdet werden.</p> <p>Bei anhaltend günstigem Trend konnte 2018 ein Bestand von 102 Brutpaaren erfasst werden, 2021 waren es 171, 2022 dann 175 und aktuell im Jahr 2023 exakt 200 Brutpaare im Wetteraukreis. Diese positive Entwicklung erfolgt, ohne dass den Vögeln noch Kunsthorste angeboten werden, indem sich die Störche auf Bäumen (58 Brutpaare in 2023), Gebäuden (23) oder Hochsitzen (16) ansiedeln. Landesweit hat der Brutbestand des Weißstorches auf 1.075 Paare im Jahr 2022 zugenommen, von denen im Wetteraukreis ein Anteil von etwa 17 Prozent zuhause ist.</p> <p>Gelegentlich ist zu hören, dass sich durch die Zunahme der Art eine „Überpopulation“ bilde, die zum Rückgang anderer Arten wie dem Kiebitz oder Rebhuhn führen könne. Das ist, um es ganz deutlich zu sagen, kompletter Unsinn! Dies kann jeder bestätigen, der Weißstörche eine Zeitlang bei der Nahrungssuche beobachtet hat: Die großen Vögel sind klassische „Sammeler“, aber keine „Jäger“. Sie sammeln auf ihrem Weg über Wiesen und Äcker</p>

	<p>die als Nahrung geeigneten Organismen auf und verzehren sie, machen aber keine gezielte Jagd oder lauern bestimmten Tierarten auf (das wäre ihnen schon allein aufgrund ihrer auffallenden Größe und Färbung unmöglich). Daher lassen sie sich z. B. von Kiebitzen, die ihre Jungen durch Angriffe verteidigen, leicht abdrängen (Gelege zählen ohnehin nicht zum Beutespektrum). Außerdem verstecken sich die Jungvögel z. B. von Kiebitz oder Rebhuhn bei einsetzendem Warnverhalten der Alttiere schnell und effektiv in höherer Vegetation, so dass sie für die Störche kaum zu finden sind.</p> <p>Dass der Weißstorch anderen Arten nicht „schadet“, lässt sich einfach und leicht an den zusammen mit den Störchen sehr positiv verlaufenden Bestandentwicklungen von Kiebitz, Rebhuhn, Feldhase, Laubfrosch, Wechselkröte, Sumpfschrecke etc. im Wetteraukreis infolge zahlreicher Naturschutzmaßnahmen erkennen. Hauptbeute der Störche sind Insekten, vor allem Heuschrecken und Käfer, Regenwürmer und Mäuse, die eine zwar jährlich schwankende, aber flächig verfügbare Nahrungsgrundlage darstellen. Diese Nahrungsgrundlage nimmt bislang nicht ab, wie die insgesamt günstigen Reproduktionswerte der Störche zeigen. 2023 war aufgrund des feuchten Frühjahrs und den trockenheißen Wochen im Mai und Juni ein gutes Brutjahr, es konnte sogar erstmals im Wetteraukreis eine Brut mit sechs Jungvögeln festgestellt werden (die meisten Bruten haben zwei bis Junge).</p> <p>Der zunehmende Weißstorchbestand ist also keinesfalls problematisch, sondern eindeutig ein Grund zur Freude, dass sich ein ehemals praktisch ausgestorbener Vogel so gut erholt. Und dass er dabei durch seine Anzahl, Größe, Färbung und den eindrucksvollen Segelflug die Wetterau so stark belebt wie keine andere Tierart!</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
	Eigentümer/in der Fläche:	
	Planung:	
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	HGON
	Name:	Udo Seum, Ralf Eichelmann, Stefan Stübing
	Tel.:	
	E-Mail:	udoseum@t-online.de



Weißstorch sammelt Nistmaterial im NSG „Bingenheimer Ried“.

Foto: R. Bauer



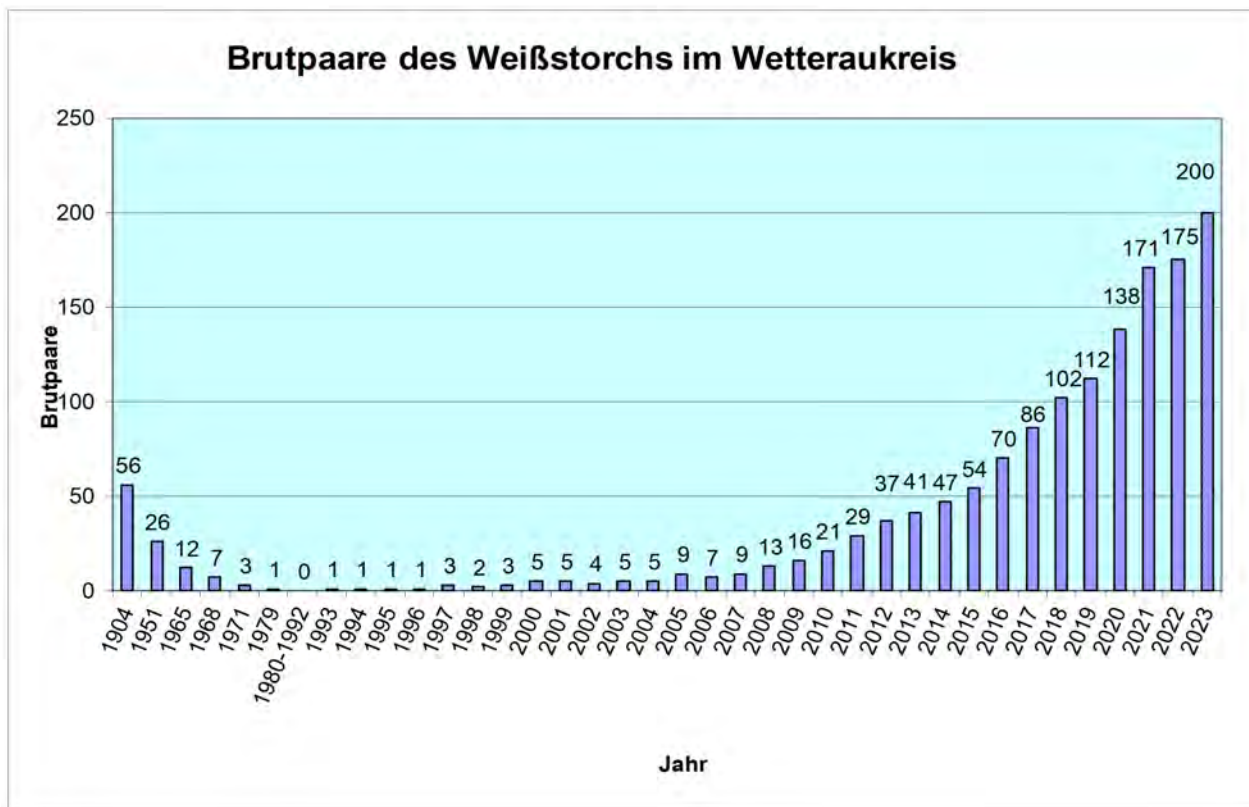
Erstmals im Wetteraukreis wurde im Sommer 2023 am Hofgut Löwenthal bei Wisselsheim eine Weißstorchbrut mit sechs Jungvögeln flügge.

Foto S. Stübing



Weißstörche und Silberreiher im letzten Licht im NSG „Bingenheimer Ried“

Foto S. Stübing



Bestandsentwicklung des Weißstorchs im Wetteraukreis

Grafik: R. Eichelmann

Landesweit bedeutende Rastvorkommen des Mornellregenpfeifers (*Charadrius morinellus*) im Wetteraukreis

Ort der Maßnahme:	Ackerlandschaften im westlichen und mittleren Kreisgebiet
Zweck der Maßnahme:	Dokumentation der Bedeutung des Vorkommens
Beschreibung und Umfang:	<p>Weite, im Rahmen intensiver Landwirtschaft ausgeräumte und oft völlig von höherer Vegetation wie Hecken oder Feldgehölzen freie Feldflächen werden, aufgrund der zusammenbrechenden Populationen der Feldvögel wie Rebhuhn und Grauammer, nicht selten pauschal als aus Naturschutzsicht „inzwischen wertlos“ eingestuft. Dennoch können solche scheinbar eintönigen, artenarmen Gebiete wichtige Lebensräume für eine ganze Reihe seltener Rastvogelarten sein. Besonders ausprägt ist die Nutzung von weitläufigen, offenen Ackerflächen während der Rast für Brachpieper und Wiesenweihe sowie – sogar als praktisch einziger Rastlebensraum in Hessen – für den hochnordischen Mornellregenpfeifer.</p> <p>Durch das aufsehenerregende Buch „Mein Freund, der Regenpfeifer“ des Naturforschers Bengt Berg aus dem Jahr 1925, das hochnordische und alpine Brutgebiet, seine geringe Scheu und seine Seltenheit in unseren Breiten war der Mornellregenpfeifer über viele Jahrzehnte für zahlreiche Vogelbeobachter ein geradezu mythischer Vogel. Noch fast bis zur Jahrtausendwende galt die Art in ganz Deutschland als seltener und unregelmäßiger Durchzügler.</p> <p>Ausgelöst durch eine gezielte Suche, zunächst Ende der 1990er Jahre in einigen Gebieten von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, kam es zu einem enormen Erkenntnisgewinn. Die Jahre ab 2011 sind durch Aufrufe zur gezielten Suche und die zentrale Sammlung der Beobachtungen über das Internetportal www.ornitho.de besonders gründlich dokumentiert.</p> <p>Bei den Herbstrastplätzen dieser Anhang-I-Art der EU-Vogelschutzrichtlinie handelt es sich in der Regel um weithin exponierte, sehr offene und damit an skandinavische Weiten erinnernde Flächen mit kurzer Vegetation. Besonders gerne rasten die Regenpfeifer auf frisch gegrubberten Stoppelfeldern. Die nur acht regelmäßig genutzten Rastgebiete in Hessen liegen auf Äckern im Bereich weithin offener Flächen, mit freier Sicht in Abzugsrichtung Süd und Südwest und oft im Bereich etwas exponierter Hügel oder Hügelzüge in großräumigen Agrarlandschaften.</p> <p>Gezielte Erfassungen in der Wetterau als eine der acht Regionen in Hessen mit jährlichen Rastbeobachtungen zeigen, dass die Art hier nur in folgenden Bereichen regelmäßig auftritt: nordwestlich von Utphe im Kreis Gießen, westlich von Echzell, nördlich von Weckesheim und südwestlich von Södel/westlich von Melbach im Wetteraukreis. Im letztgenannten Gebiet finden erst seit dem Jahr 2020 gezielte Kontrollen statt, wobei hier mit maximal 20 Individuen im Jahr 2020, bis zu 25 Vögeln im Jahr 2021 und sogar bis zu 31 Tieren in 2022 sehr große Trupps entlang des Höhenzuges dokumentiert werden konnten. Im Vergleich der Truppgrößen handelt es sich hierbei um den kreisweit wichtigsten Rastplatz und gleichzeitig um eines der drei größten Vorkommen der Art in Hessen.</p> <p>Offenbar ist aus Sicht der Rastvögel vor allem die offene, weitläufige und damit an die Brutplätze erinnernde Landschaftssituation für die Wahl der Rastflächen entscheidend. Um der großen Bedeutung solcher kleinräumigen Bereiche innerhalb ausgedehnter Agrarlandschaften gerecht zu werden, sollte dort auf die Errichtung von Vertikalstrukturen aller Art wie Gebäude, Gehölze, Hochspannungsleitungen, aber auch Windenergie- und Photovoltaikanlagen verzichtet oder die Bedürfnisse der Rastvögel in den Planungen berücksichtigt werden.</p>

Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON), AK Wetterau
Information er- teilt:	Institution:	HGON
	Name:	Stefan Stübing
	Tel.:	0175 – 40 265 40
	E-Mail:	Stefan.stuebing@hgon.de



Diesjähriger Mornellregenpfeifer

Foto C. Gelpke



Im Vordergrund ein Alt-, im Hintergrund unscharf ein Jungvogel des Mornellregenpfeifers

Foto: T. Sacher



Typischer Rastplatz bei Melbach in weitläufig offener Feldlandschaft
mit freier Sicht in Abzugrichtung bis zur Skyline von Frankfurt

Foto: S. Stübing

Erfassung des Nachtfalter-Artenspektrums in ausgewählten Lebensräumen

Ort der Maßnahme:	Ortsrand Wisselsheim	
Zweck der Maßnahme:	Dokumentation der Anzahl vorkommender Arten in einer reich strukturierten Kulturlandschaft in Zeiten von Insektensterben und Klimawandel	
Beschreibung und Umfang:	<p>Das Wettertal am nördlichen Ortsrand von Bad Nauheim-Wisselsheim und sein Umfeld ist sehr kleinräumig strukturiert und durch eine Vielzahl von Hecken, Streuobstbeständen, mehrere Feldgehölze bis hin zum einige Hektar umfassenden Eichwald, einen Bahndamm, ein Hofgut, den Verlauf der Wetter, das Naturschutzgebiet „Salzwiesen von Wisselsheim“, einige kleine Wasserflächen, eine ehemalige Sandgrube und die Ortslage von Wisselsheim auf kleinem Raum sehr abwechslungsreich. Diese außerordentliche Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume und Strukturen führt zu einer großen Artenvielfalt unter den Gruppen der Vögel, Libellen und Heuschrecken.</p> <p>Eine mit 1.160 Großschmetterlingsarten bundesweit besonders umfangreiche Artengruppe sind die Nachtfalter (einschließlich der Kleinschmetterlinge umfasst diese Gruppe in Deutschland sogar fast 4.000 Arten). Mittels gezielter Methoden wie der Beobachtung an Leuchtanlagen, ausgebrachten Ködern oder der Suche nach Raupen und Faltern lassen sie sich relativ einfach nachweisen und anhand umfangreicher Literatur und Internetquellen auch gut bestimmen. So war es naheliegend, die Artenvielfalt dieser großen Insektengruppe, zu der aus dem Wetteraukreis kaum aktuelle Daten vorliegen, am nördlichen Ortsrand von Wisselheim zu untersuchen und mit den Ergebnissen der anderen Artengruppen zu vergleichen.</p> <p>Seit 2012 erfolgen im Untersuchungsgebiet Aufzeichnungen von zufälligen Beobachtungen, meist von Funden an der Außenbeleuchtung des Wohngebäudes und damit vor allem im eigenen Garten. Ab 2017 werden die hier anzutreffenden Arten systematisch erfasst und bestimmt, seit 2021 auch unter regelmäßigen Einsätzen von Lichtquellen. Bislang konnten so weit über 300 Groß- und mehr als 150 Kleinschmetterlingsarten nachgewiesen werden, darunter zahlreiche „Klimagewinner“. Diese zusammen etwa 500 Arten machen etwa ein Achtel der bundesweiten Fauna in einem nur wenige Hektar umfassenden Untersuchungsgebiet aus und es werden weiterhin regelmäßig neue, bislang hier unbekannte Arten dokumentiert. Somit bestätigt sich auch für diese Insektengruppe und selbst angesichts des allgegenwärtigen Insektensterbens die immense Bedeutung der reich strukturierten Kulturlandschaft des Untersuchungsgebietes.</p> <p>Besondere Arten werden immer wieder gefunden, so auch die drei abgebildeten Arten. Die Bunte Ligustereule <i>Polyphaenis sericata</i> konnte 2011 erstmals seit mehr als 100 Jahren wieder in Hessen (im Rheingau) beobachtet werden, ihre Nordausbreitung erreichte ab 2021 auch das Untersuchungsgebiet. Der Labkrautschwärmer <i>Hyles gallii</i> steht stellvertretend für insgesamt acht Arten aus der Gruppe der Schwärmer im Untersuchungsgebiet. Die Ockerbraune Herbsteule <i>Agrochola laevis</i> wird erst seit etwa dem Jahr 2000 in Südhessen nachgewiesen, zwei Nachweise im Herbst 2023 im Untersuchungsgebiet sind die offenbar nördlichsten in Hessen.</p> <p>Die gezielte Erfassung der Nachtfalter mithilfe von Leuchtanlagen und Ködern ist eine zwar komplexe, aber sehr interessante Tätigkeit. Wer mithelfen möchte, die vielversprechenden Untersuchungen im Kreisgebiet durch eigene Zufallsfunde oder gezielte Beobachtungen auf eine breitere Basis zu stellen, wird gebeten, mit dem Autor Kontakt aufzunehmen.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON), AK Wetterau

Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	HGON
	Name:	Stefan Stübing
	Tel.:	0175 - 40 265 40
	E-Mail:	Stefan.stuebing@hgon.de



Die Bunte Ligustereule, die im Untersuchungsgebiet seit 2021 jährlich auftritt, wurde im 20. Jahrhundert in Hessen nicht nachgewiesen.



Der eindrucksvolle Labkrautschwärmer ist in Hessen sehr lückig verbreitet und kann auch im Wetteraukreis beobachtet werden.



Von der Ockerbraunen Herbststeule gibt es in Hessen nur wenige aktuelle Funde.

Fotos S. Stübing

Untersuchungen zum Vorkommen der Südlichen Heidelibelle (*Sympetrum meridionale*)

Ort der Maßnahme:	NSG „Bingenheimer Ried“ und Umfeld	
Zweck der Maßnahme:	Dokumentation der Bedeutung des Vorkommens, Hinweis zu Schutzmöglichkeiten außerhalb des NSG	
Beschreibung und Umfang:	<p>Nach 2013 und besonders ausgeprägt 2016 konnte im Jahr 2021 erneut ein Massenschlupf der Südlichen Heidelibelle (<i>Sympetrum meridionale</i>) im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“ dokumentiert werden. Das außerordentlich starke Schlupfgeschehen erstreckte sich auf einen Zeitraum von etwa 14 Tagen von Ende Juni bis Mitte Juli. Die Ergebnisse der Erfassung frisch geschlüpfter Tiere entlang des Nordufers und der vom 7. bis 9. September zur Eiablage einfliegenden Tandems lassen eine Größenordnung von weit mehr als 300.000 geschlüpften Tieren vermuten, was die mit Abstand größte bekannte Population der Art in Deutschland und vermutlich eine der größten in Mitteleuropa darstellt. Als Ursache für diese Massentwicklung sind neben der mit etwa 40 ha sehr großen Flachwasserfläche vor allem der nun nur noch sehr geringe Bestand des Blaubandbärblings (<i>Pseudorasbora parva</i>) und anderer Fischarten durch gezieltes Wasserstandsmanagement sowie die für die Art sehr günstige Witterung der trocken-warmen Sommer 2018 bis 2020 anzusehen.</p> <p>Die Ergebnisse der Erfassung zeigen, dass die Libellen als Lebensraum in geringerer Zahl sowohl Acker- wie auch Grünlandbereiche und Ortslagen nutzen. Große Bedeutung kommt jedoch einer kleinräumig strukturierten Kulturlandschaft und den dort angrenzenden Wäldern zu. Besonders auffallend und unerwartet waren zahlreiche Beobachtungen Südlicher Heidelibellen in den Wäldern östlich und südöstlich von Bingenheim. Die Tiere hielten sich hier zur Übernachtung von den Nachmittag- und frühen Abendstunden bis zum folgenden Vormittag in den Kronenbereichen von Laubbäumen auf. Vorteile der Nutzung von Waldgebieten zur Übernachtung könnten in den dort geringeren Temperaturschwankungen, besserem Schutz bei ungünstiger Witterung und Niederschlag, geringerer Feind- und im Vergleich zur Agrarlandschaft auch höherer Nahrungsdichte liegen. Zu einem umfassenden Schutz der Art sollten neben dem Schlupfgewässer selbst möglichst auch die umliegenden Landlebensräume der Libellen einbezogen werden.</p> <p>Dieser Beitrag stellt eine Kurzfassung von Stübing, S., D. Ahrens & A. Willinghöfer 2021: Hinweise zur Größe der Jahrespopulation, Tagesphänologie der Eiablage und zum Lebensraum der Imagines der Südlichen Heidelibelle (<i>Sympetrum meridionale</i>) im und um das NSG „Bingenheimer Ried“ im Sommer 2021 (Odonata: Libellulidae). Libellen in Hessen 15: 103-118 dar.</p> <p>Der Arbeitskreis Libellen in Hessen der HGON freut sich auf alle Interessierten, die die Datensammlung und Projekte des AK unterstützen!</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON), AK Wetterau
Information erteilt:	Institution:	HGON
	Name:	Stefan Stübing
	Tel.:	0175 – 40 265 40
	E-Mail:	Stefan.stuebing@hgon.de



Die Südliche Heidelibelle, hier ein Männchen, ähnelt den anderen heimischen Arten dieser Gruppe sehr; charakteristisch sind u. a. die kaum gezeichneten Brustseiten und die Beinfärbung.

Foto S. Stübing



In diesem Bildausschnitt sind 103 frisch geschlüpfte Südliche Heidelibellen am 28.06.2021 im NSG „Bingenheimer Ried“ zu finden.

Foto S. Stübing



Detailaufnahme der Flachwasserzone im Norden am 28.06.2021

Foto S. Stübing

Erfassung und Schutz der Wechselkröte in der nördlichen Wetterau

Ort der Maßnahme:	Wölfersheim, Reichelsheim, Echzell	
Zweck der Maßnahme:	Erfassung der Wechselkröten-Population zum Schutz der Laich- und Sommerhabitate	
Beschreibung und Umfang:	<p>Das Vorkommen der Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>) am Pfaffensee im Naturschutzgebiet „Teufel- und Pfaffensee“ in der Wetterau stellt eines der bedeutendsten Vorkommen der Art in ganz Hessen dar. Im letzten Landes- bzw. Bundesmonitoring im Jahr 2020 konnten an diesem Gewässer über 400 Individuen erfasst werden. Die Wechselkröte sucht zum Teil auch die umliegenden Ortschaften auf und nutzt diese urbanen Räume als Landlebensraum. Die genaue Verbreitung der Wechselkröte im nördlichen Wetteraukreis und die Besiedlung dieser anthropogenen Lebensräume sind bisher nur unzureichend erfasst. Seit Herbst 2021 erfolgen vornehmlich im Bereich Wölfersheim (ebenso in Hungen im Landkreis Gießen) Erfassungen der Wechselkröten an potenziellen Laichgewässern außerhalb der Schutzgebiete und außerhalb der Stichprobengebiete sowie Erfassungen außerhalb der Laichzeit im Siedlungsbereich. Dabei konnten bisher unbekannte Laichgewässer der Wechselkröte entdeckt werden. Ebenso erfolgte unerwartet der Nachweis, dass sich große Zahlen von Wechselkröten verschiedener Altersstufen in verschiedenen Stadtteilen Wölfersheims und Hungen (hier auch weit abseits des NSG „Mittlere Horloffau“) aufhalten.</p> <p>Ziel der Erfassungen ist, ein vollständiges Bild der Verbreitung der Wechselkröte in der nördlichen Wetterau sowie dem Süden des Landkreises Gießen zu erhalten. Auf Grundlage dieser Daten sollen Schutzmaßnahmen in diesen bislang unbekanntem Vorkommen und Lebensräumen ergriffen werden. Dazu gehören die Schaffung von Laichgewässern sowie der Schutz der Wechselkröte im urbanen Raum, etwa durch Ausstiegshilfen aus Entwässerungsschächten. Geplant sind weitere Erfassungen in den kommenden Jahren. In Zukunft soll außerdem die Bevölkerung für die Thematik sensibilisiert werden, um die Mortalität in Kellerschächten o. ä. zu reduzieren. Wir freuen uns über jede Mitteilung zu Beobachtungen der Wechselkröte und anderer seltener Amphibien!</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
Information erteilt:	Institution:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
	Name:	Inga Hundertmark
	Tel.:	01796690067
	E-Mail:	Inga.hundertmark@hgon.de



Die Wechselkröte findet sich in der Wetterau häufig auch in Ortschaften.

Foto: Inga Hundertmark



Im Landlebensraum und während der Laichwanderung ist die Wechselkröte vielen Gefahren ausgesetzt, unter anderem dem Straßenverkehr.

Foto: Inga Hundertmark



Nächtliche Erfassung der Wechselkröten im Spätsommer und Herbst im Siedlungsraum.

Foto: Inga Hundertmark

Monitoring der Ausbreitung wärmeliebender Heuschreckenarten im Wetteraukreis

Ort der Maßnahme:	Wetteraukreis	
Zweck der Maßnahme:	Dokumentation der Nordausbreitung wärmeliebender Insektenarten am Beispiel der Heuschrecken	
Beschreibung und Umfang:	<p>In Folge des Klimawandels sind aktuell starke Arealveränderungen verschiedener Insektenarten zu beobachten. Am Beispiel der aufgrund ihrer Gesänge gut erfassbaren und auf Artniveau bestimmbaren Heuschreckenarten verfolgt die HGON mit ihrem Netzwerk Heuschrecken diese Entwicklung. Während Arten wie das Weinhähnchen (<i>Oecanthus pellucens</i>) und die Blauflügelige Ödlandschrecke (<i>Oedipoda caerulescens</i>) schon länger im Kreisgebiet vorkommen und sich ab 2018 stark ausgebreitet haben, sind die Gottesanbeterin (<i>Mantis religiosa</i>) und die Blauflügelige Sandschrecke (<i>Sphingonotus caerulans</i>) neu hinzugekommen. Die Sandschrecke nutzt offenbar vor allem Bahnlinien und Bahnhöfe als Ausbreitungslinien. Die Vierpunktige Sichelschrecke (<i>Phaneroptera nana</i>) ist der jüngste Neuzugang in der Artenliste der Heuschrecken des Wetteraukreises. 2003 konnte die Art erstmals in Deutschland, im südwestlichsten Zipfel in Weil am Rhein, nachgewiesen werden. Im Jahr 2007 wurde sie erstmals in der Südspitze Hessens beobachtet. Erfassungen der HGON im Frankfurter Raum und der südlichen Wetterau erbrachten in den Jahren 2018 und 2019 Nachweise einer deutlichen Nordausbreitung. Der nördlichste Nachweis für Hessen stellte der Bahnhof in Nieder-Wöllstadt dar. Auch zwischen 2021 und 2023 erfolgten gezielte nächtliche Erfassungen dieser sehr leise und schwer hörbar rufenden Heuschreckenart an wärmebegünstigten Standorten in der Wetterau, um die weitere Entwicklung zu dokumentieren. Als nächste Art erwarten wir Nachweise der Südlichen Grille (<i>Eumodicogryllus bordigalensis</i>), die, ebenfalls erstmals 2007 in Südhessen nachgewiesen, inzwischen bis in den Raum Frankfurt und Hanau, vor allem im Gleisschotter von Bahnhöfen vorkommt. Die Beobachtungen dieser Artengruppe zeigen beispielhaft, wie massiv die Auswirkungen des Klimawandels auf die Fauna sind. Das Netzwerk Heuschrecken freut sich über jegliche Unterstützung, z. B. durch Beobachtungsmeldungen auf der Internetplattform www.observation.org, per Mail oder Foto!</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
Information erteilt:	Institution:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
	Name:	Inga Hundertmark und Stefan Stübing
	Tel.:	01796690067, 060081803
	E-Mail:	inga.hundertmark@hgon.de , stefan.stuebing@hgon.de



Die Vierpunktige Sichelschrecke breitet sich aktuell in der Wetterau aus.

Foto: Inga Hundertmark



Das Weinhähnchen ist mittlerweile weit verbreitet.

Foto: Inga Hundertmark



Der Blauflügeligen Ödlandschrecke zum Verwechseln ähnlich: Die Blauflügelige Sandschrecke.

Foto: Stefan Stübing

Erfassung des Fischotters im Wetteraukreis

Ort der Maßnahme:	Wetteraukreis	
Zweck der Maßnahme:	Monitoring der Fischotter-Bestände und Beobachtung der Ausbreitung im Landkreis Wetterau	
Beschreibung und Umfang:	<p>Seit mindestens 2019 wird die Wetterau wieder vom Fischotter (<i>Lutra lutra</i>) besiedelt. Seitdem erfolgen Erfassungen des Fischotters durch die HGON. In 2021 und 2022 wurden durch die HGON dabei zusätzlich auch zwei Abschlussarbeiten betreut, die sich ebenfalls mit dem Fischotter in der Wetterau befassen.</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurde sowohl Losungen als auch Trittsiegel erfasst. Die Losungsfunde wurden durch das Senckenberg Forschungsinstitut genetisch untersucht, um dadurch mehr über die genaue Anzahl der Individuen und ihre Herkunft in Erfahrung bringen zu können. Aktuell halten sich mindestens zwei Individuen in der Wetterau auf, die in einem Verwandtschaftsverhältnis zueinander stehen. Zusätzlich erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Forstamt Nidda eine Erfassung mittels Wildkameras, um die Aktivitäten des Fischotters auch über Videoaufnahmen festzuhalten.</p> <p>Die Ergebnisse der Erfassungen dienen als Grundlage für kommende Schutzmaßnahmen. Dazu zählt die Entschärfung von Gefahrenstellen (Brückenbauwerke ohne so genannte Bermen an Standorten mit hohem Mortalitätsrisiko) sowie Gewässerrenaturierungen. Im Jahr 2021 erfolgte in Ortenberg auf Grundlage der bisherigen Erfassungsergebnisse der HGON und Anregung durch die Untere Naturschutzbehörde im Genehmigungsverfahren bereits durch Hessen Mobil die Errichtung einer Berme im Rahmen einer Brückensanierung am Bleichenbach.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
Information erteilt:	Institution:	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON)
	Name:	Inga Hundertmark
	Tel.:	01796690067
	E-Mail:	Inga.hundertmark@hgon.de



Mit Hilfe von Wildkameras gelingt es, den nachtaktiven Fischotter auch zu Gesicht zu bekommen.

Foto: HGON



Renaturierter Abschnitt der Horloff in Echzell. Das Gewässer gehört zu den mittlerweile wieder vom Fischotter besiedelten Lebensräumen in der Wetterau.

Foto: Inga Hundertmark



Die charakteristische Losung des Fischotters wird zur Markierung gerne an erhöhten Punkten abgesetzt.

Foto: Inga Hundertmark

Prinzip der 1.000 Mulden: Infotafel

Ort der Maßnahme:	Stadtwald Rosbach; Rosenkranzheckenweg	
Zweck der Maßnahme:	Information der Waldbesucher/innen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Gestaltung einer Infotafel „Prinzip der 1.000 Mulden“</p> <p>Zum besseren Verständnis und zur Information der Waldbesucher/innen wurde eine eigene Infotafel gestaltet und im Mai 2021 aufgestellt. Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit soll die vielfältigen, positiven Wirkungen der verhältnismäßig kleinen Maßnahmen für jeden Betrachter und jede Betrachterin auf einen Blick verständlich darstellen.</p> <p>Neben der Wirkung der angelegten Mulden vermitteln die Tafeln Artenkenntnisse über diejenigen Tierarten, die von den angelegten Mulden auf unterschiedlichste Weise profitieren und in der näheren Umgebung ihren Lebensraum haben.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	
	Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Rosbach
	Planung:	Revierleiterin Kirchler
	Bauausführung:	Types on Foile
	Finanzierung:	
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	HessenForst
	Name:	Kirchler, Eva-Maria
	Tel.:	0170-1450854
	E-Mail:	Eva-maria.kirchler@forst.hessen.de



Prinzip der 1.000 Mulden



Probleme von Freiflächen im Wald

Während der Trockenjahre 2018 – 2020 konnten sich die Fichtenborkepilze massenhaft vermehren und brachten die geschwächten Fichten flächig zum Absterben. Durch die fehlenden Bäume fließt das Regenwasser schneller ab als zu versickern. Ursache ist, dass die Niederschläge nicht mehr teilweise durch das Anhaften an den Nadeln und der Rinde zurückgehalten werden. Damit erhöht sich die Gefahr von Hochwasser und Erosion und die Grundwasserneubildung wird eingeschränkt.

Was wir dagegen tun

Das im Stadtweid Rosbach v. d. H. praktizierte System der Schaffung von 1.000 Mulden wurde im Oktober 2020 durch sieben weitere Mulden verstärkt. Sie fügen sich in die vorhandenen Geländestrukturen wie Gräben und Rinnen ein und schaffen neue Lebensräume für Insekten, Amphibien, Vögel, Kleinsäuger und Wildtiere. Zusätzliche Wassertrichter an den Wegen führen Grabenwasser zurück in die Waldfläche.

Die Maßnahme wurde von Biologin Eva-Maria Richter geplant und in Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde des Wetteraukreises umgesetzt.

Ziele:

- 1 Hochwasserschutz
- 2 Wasserrückhaltung
- 3 Unterstützung der Trinkwasserneubildung
- 4 Schaffung und Vernetzung von Habitaten

Infotafel

Quelle: HessenForst

Kulturlandschaft erleben: Ruhebänke und Informationsschilder

Ort der Maßnahme:	Standorte entlang der Pilger Routen in: Altenstadt, Glauburg, Hirzenhain, Münzenberg und Ober-Mörlen sowie ein Standort am NSG „Kaolingrube Ortenberg“	
Zweck der Maßnahme:	Besondere Standorte im Wetteraukreis als Ruheplätze mit Wissenswertem aus Natur und Kultur erlebbar machen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Gespendet von der Stiftung der Sparkasse Oberhessen hat der Landschaftspflegeverband Naturschutzfonds Wetterau e. V. an besonders reizvollen Orten die Möglichkeit eröffnet, die Natur des Wetteraukreises intensiver wahrzunehmen. Interessierte Spaziergänger/innen finden z. B. entlang der Bonifatius-Pilgerroute in Altenstadt, Hirzenhain und Glauburg Ruhebänke und Informationsschilder, die über die Merkmale des jeweiligen Standortes in Hinblick auf den Natur- und Artenschutz informieren. Auch in Ober-Mörlen und Münzenberg, am und in der Nähe des Lutherweges, finden sich Bänke mit Infotafeln. Ein weiterer Standort ist am NSG „Kaolingrube“ in Ortenberg.</p> <p>Die Tafeln stehen vor allem in FFH-, Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebieten. Neben einem Einblick zu den Themen rund um Naturraum, Landwirtschaft und Naturschutz wie z. B. Grünlandnutzung, Streuobstwiesen, Schafbeweidung lassen sich auf den Schildern auch historische Rückblicke zu vergangenen Nutzungen wie z. B. die Wasserversorgung am Glauberg oder die Verbotsteine in Münzenberg vermitteln.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	Jeweilige Kommunen, NFW
	Planung:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Bauausführung:	Graphik & Design Träger und Träger; Behindertenhilfe Wetterau (Ruhebänke)
	Finanzierung:	Stiftung Sparkasse Oberhessen
Sonstige Bemerkungen:		
Information erteilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Name:	Franka Hensen
	Tel.:	(06031) 834308
	E-Mail:	franka.hensen@wetteraukreis.de



Standort Bonifatius-Route Altenstadt; Thema Streuobstwiese



Standort Luther-Weg Münzenberg; Thema Streuobst, Schafbeweidung, Verbotsteine



Standort NSG „Kaolingrube Ortenberg“

Fotos: Naturschutzfonds

Veröffentlichung der Broschüre „BLÜHENDE BÄNDER- FÜR MEHR BIODIVERSITÄT IN DER KULTURLANDSCHAFT“

Ort der Maßnahme:	Wetteraukreis	
Zweck der Maßnahme:	Bereitstellung von Informationsmaterialien für die Anlage und Pflege von Feldwegen und Rainen	
Beschreibung und Umfang:	<p>Um die für den Biotopverbund so wichtigen blütenreichen Feldwege und Felddraine im Wetteraukreis gemeinsam anzulegen und zu pflegen, bedarf es der Zusammenarbeit aller Akteure in der Feldgemarkung: der Städte und Gemeinden, der ortsansässigen Landwirt/innen und Jäger/innen, der Naturschützer/innen, aber auch der Rücksichtnahme und Akzeptanz der Spaziergänger/innen.</p> <p>Vor diesem Hintergrund ist eine neue Broschüre entstanden. Sie soll als Hilfestellung insbesondere für Landwirt/innen, Jäger/innen, Naturschützer/innen und Mitarbeiter/innen der Städte und Gemeinden dienen und könnte auch anderen Interessierten als Anregung und Argumentationshilfe hilfreich sein. Sie bietet auf fast 30 Seiten einen Überblick über relevante Fragen, die sich bei der Anlage und Pflege artenreicher Feldwege und Raine stellen können. Warum sind sie so wichtig? Wie wirkt sich eine angepasste Pflege auf die Fauna und Flora der Feldflur aus? Welche Wege und Raine eignen sich? Welches Saatgut sollte verwendet werden? Welche rechtlichen Vorgaben gibt es?</p> <p>Selbstverständlich kann und sollte vor der Umsetzung jeder Maßnahme eine individuelle Beratung durch Fachleute erfolgen.</p> <p>Die Broschüre kann kostenlos auf der Homepage des Naturschutzfonds Wetterau e.V. heruntergeladen werden. https://naturschutzfonds.wetterau.de/bildergalerie/aktuelles/downloads</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	-
	Planung:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Bauausführung:	-
	Finanzierung:	Fördermittel der Hessischen Biodiversitätsstrategie, Sonderprogramm „Förderung der Leitarten der Feldflur“
Sonstige Bemerkungen:	Die Biodiversitätsberatung wird im Rahmen des Projektes „Vorbereitung, Begleitung und Evaluation von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege durch den Naturschutzfonds Wetterau e. V.“ umgesetzt. Es wird durch das Land Hessen im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Landschaftspflegeverbänden gefördert. Bewilligungsstelle ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei.	
Information erteilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Name:	Alice Wilkin
	Tel.:	06031 83-4322
	E-Mail:	Alice.Wilkin@wetteraukreis.de



Die neue Broschüre „Blühende Bänder“ vom Naturschutzfonds Wetterau e. V.

Foto: NFW

**Veröffentlichung der Grünlandbroschüre
„ARTENREICHES GRÜNLAND IM WETTERAUKEIS
Hintergrundwissen, Tipps und Tricks für mehr Arten im Grünland“**

Ort der Maßnahme:	Wetteraukreis	
Zweck der Maßnahme:	Bereitstellung von Informationsmaterialien	
Beschreibung und Umfang:	<p>Bis zu 60 Pflanzenarten pro Quadratmeter können im Grünland vorkommen. Pro etablierter Pflanzenart treten zirka zehn Tierarten auf. Damit zählt Grünland zu den artenreichsten Lebensräumen. Grünland artenreich zu bewirtschaften benötigt jedoch oft ein feines Fingerspitzengefühl. Je nach Artenvorkommen, sowohl floristisch als auch faunistisch, gibt es zum Teil unterschiedliche Empfehlungen.</p> <p>In der neuen Broschüre vom Naturschutzfonds Wetterau e.V. finden sich auf über 35 Seiten Informationen rund ums Grünland. Im ersten Teil der Broschüre sind Hintergrundinformationen aufgeführt. Was sind die wichtigsten Einflussfaktoren auf das Grünland? Warum wird im Naturschutz immer auf die Kräuter geachtet? Welche Bodenwerte sind wichtig und wie wirkt eine Düngung? Im zweiten Teil der Broschüre sind einfache Basis-Empfehlungen für die Bewirtschaftung aufgeführt, sowie weitere Maßnahmen für mehr Artenreichtum beschrieben. Im Anschluss wird auf spezielle Artenvorkommen eingegangen und geklärt, wie man eigene Flächen einschätzen kann.</p> <p>Die Broschüre kann kostenlos auf der Homepage des Naturschutzfonds Wetterau e.V. heruntergeladen werden (https://naturschutzfonds.wetterau.de/bildergalerie/aktuelles/downloads)</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e.V.
	Eigentümer/in der Fläche:	-
	Planung:	Naturschutzfonds Wetterau e.V.
	Bauausführung:	
	Finanzierung:	Eigenmittel des Naturschutzfonds Wetterau e.V.
Sonstige Bemerkungen:	Die Grünlandberatung ist Teil des Projektes „Vorbereitung, Begleitung und Evaluation von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege durch den Naturschutzfonds Wetterau e.V.“. Es wird durch das Land Hessen im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Landschaftspflegeverbänden gefördert. Bewilligungsstelle ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei.	
Information erteilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e.V.
	Name:	Ronja Brockhage
	Tel.:	06031 83-4312
	E-Mail:	Ronja.Brockhage@wetteraukreis.de

ARTENREICHES GRÜNLAND IM WETTERAUKREIS

Hintergrundwissen,
Tipps und Tricks für mehr
Arten im Grünland

Herausgegeben vom

**NATURSCHUTZFONDS
WETTERAU e.V.**

Landschaftspflegeverband des Wetteraukreises



Merkblatt 9

Die neue Grünlandbroschüre vom Naturschutzfonds Wetterau e. V.

Foto: NFW

Förderung der Landschaftspflegeverbände – Angebot Schäferei-Beratung

Ort der Maßnahme:	Wetteraukreis	
Zweck der Maßnahme:	Unterstützung der Schäfereibetriebe im WK als kompetente Partner in der Landschaftspflege	
Beschreibung und Umfang:	<p>Seit 2010 besteht in Form unterschiedlicher Projekte eine enge Zusammenarbeit und Unterstützung mit den schafhaltenden Betrieben im Wetteraukreis.</p> <p>Ziel der aktuellen Schäfereiberatung im Rahmen der LPV-Richtlinienförderung ist die Etablierung einer langfristigen Anlaufstelle beim Landschaftspflegeverband Naturschutzfonds für die schafhaltenden Betriebe im Wetteraukreis, die auch das Beratungsangebot aus den vorangegangenen Projektphasen weiter fortführen soll. Der Aufbau des Landschaftspflegeverbandes als freiwilliger Zusammenschluss zwischen Naturschutz, Politik und Landwirtschaft eignet sich dafür besonders gut.</p> <p>Das Aufgabengebiet umfasst die gesamtbetriebliche Beratung inklusive einer ökonomischen und naturschutzfachlichen Beratung. Während Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen werden relevante Themen an die Schäfer/innen weitergegeben und gemeinsam ausgearbeitet. Gestützt wird das Projekt durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit (z. B. regelmäßige Pressemitteilungen und Exkursionen für die interessierte Bevölkerung), die auch den Beitrag der schafhaltenden Betriebe zum Erhalt unserer Kulturlandschaft in die Gesellschaft tragen soll.</p> <p>Auch die Organisation von regelmäßigen Netzwerktreffen, Infobriefen und informativen Exkursionen für die Schäferinnen und Schäfer ist ein wichtiger Bestandteil der Schäfereiberatung.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	-
	Planung:	-
	Bauausführung:	-
	Finanzierung:	Land Hessen
Sonstige Bemerkungen:	Bewilligungsstelle ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei.	
Information erteilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Name:	Franka Hensen
	Tel.:	06031 83-4308
	E-Mail:	Franka.Hensen@wetteraukreis.de



Schafe und Streuobst – kompetente Partner

Foto: Karl-Hermann Heinz



Auch Ziegen sind wichtige Landschaftspflegerinnen

Foto: Karl-Hermann Heinz

Förderung der Landschaftspflegeverbände – Angebot Streuobst-Beratung

Ort der Maßnahme:	Wetteraukreis	
Zweck der Maßnahme:	Erhalt, Schutz und Entwicklung der Wetterauer Streuobstwiesen und insbesondere der Hotspot-Gebiete	
Beschreibung und Umfang:	<p>Die Hessische Streuobstwiesenstrategie wurde Mitte 2022 mit dem Ziel, den Fortbestand der noch existierenden Streuobstwiesenbestände in Hessen zu sichern, ins Leben gerufen.</p> <p>Neben der gesamtheitlichen Betrachtung des Streuobstwiesenerhalts werden in der Strategie elf überregional bedeutsame Streuobstwiesengebiete in Hessen erwähnt, für deren Erhalt besondere Anstrengungen ergriffen werden sollen. Diese „Streuobst-Hotspots“ zeichnen sich durch ihre großen, zusammenhängenden Flächen und zahlreichen alten Hochstämme aus, wodurch sie in Hessen eine große Bedeutung als Lebensraum für heimische Pflanzen- und Tierarten haben. Vier dieser ausgewiesenen Streuobst-Hotspots liegen im westlichen Teil des Wetteraukreises und bilden den nördlichen Abschnitt eines langgezogenen Streuobstgürtels am Taunushang. Dazu zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ockstädter Kirschenberg • Streuobstbestände von Rosbach • Streuobstwiesen nordwestlich von Rodheim • Naturschutz- und FFH-Gebiet „Magertriften von Ober-Mörlen und Ostheim“ <p>Mit der seit 2021 bestehenden Förderung der Landschaftspflegeverbände über die Richtlinie des Landes Hessens konnte der Naturschutzfonds Wetterau e. V. sein Team vergrößern und so die Arbeitsbereiche im Themenfeld Wetterauer Streuobst weiter ausbauen.</p> <p>Die Tätigkeitsbereiche der Streuobst-Beratung umfassen die Planung, Beratung und Umsetzung von Maßnahmen zum Erhalt des aktuellen Baumbestandes und artenreicher Wiesen in Abstimmung mit Fachbehörden und lokalen Akteur/innen.</p> <p>Je nach individuellen Anfragen beraten und unterstützen wir auch bei der Auswahl geeigneter Fördermöglichkeiten. Die Öffentlichkeitsarbeit in Form von regelmäßigen Pressemitteilungen, Fortbildungen und Exkursionen ergänzen das Tätigkeitsfeld der Streuobst-Beratung.</p>	
Beteiligte:	Träger/in:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Eigentümer/in der Fläche:	-
	Planung:	-
	Bauausführung:	-
	Finanzierung:	Land Hessen
Sonstige Bemerkungen:		Bewilligungsstelle ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei.
Information erteilt:	Institution:	Naturschutzfonds Wetterau e. V.
	Name:	Franka Hensen
	Tel.:	06031 83-4308
	E-Mail:	Franka.Hensen@wetteraukreis.de



Gute Ernte garantiert!

Foto: Karl-Hermann Heinz



Streuobstwiesen – landschaftsprägend auch im Winter

Foto: Karl-Hermann Heinz